

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. M. 3.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich der Bezahlung. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter Bismarckstraße 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter Bismarckstraße 19 und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Kreuzmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Ruhr, bis 12 Uhr mittags; für die Provinz-Ruhr, bis 3 Uhr nachmittags. Verspäter Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Glinckestr. 66, Fernspr.: Amt 1154 und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an sonntäglichen Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 29. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 48. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Die Lage im Westen.

#### Die fortdauernden Kämpfe bei La Bassée.

Berlin, 29. Jan. (Ktr. Bln.) Aus Doullone wird dem „B. L.“ über London vom 27. gemeldet: Das Gefecht bei La Bassée dauert fort. Ambulanzzüge kamen bis um 4 Uhr morgens hier an. Eine größere Anzahl weiterer Verwundeter wurde abends erwartet. Der Kampf begann am Sonntag; er wurde mit einem Angriff auf die englischen Laufgräben eingeleitet, die von den Deutschen erobert wurden.

#### Die Stimmung bei den „Oberen Zehntausend“ in Paris.

Br. Rom, 28. Jan. (Fig. Parisbericht. Ktr. Bln.) Der durch seinen Deutschenhass bekannte römische Kunstschriftsteller Angelis, der zurzeit in Paris weilt, gibt dem „Giornale d'Italia“ allerlei Indiskretionen über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten Oberen Zehntausend. Diese Gesellschaft ist, wie er schreibt, durchaus skeptisch. Sie glaubt nicht an die beständigen Siege der Engländer und Russen, verhöhnt Joffre, ja verdächtigt sogar die Neutralität Italiens. Alle diese Leute sind nach Angelis voll Bewunderung für Deutschland. Sie sagen zwar, daß sie es hassen, finden Deutschland aber überaus groß, schön, mächtig und stark, und sind von jedem Lob entzückt, das irgendein deutscher Prinz dem französischen Heer spendet. In einem Augenblick, wo alle Welt Deutschland haßt, sagt er, finden es diese Leute nicht schäbig, mit der öffentlichen Meinung zu gehen. Darum werden sie zu Deutschlands Bewunderern. „Ein wahres Glück, daß wenigstens das französische Volk die Deutschen zu hassen versteht!“ (so macht sich der Deutschenhass des löblichen Herrn Angelis Luft, der wohl aus demselben Doh auch übertrieben hat. Schriftl.)

#### Paris mißtraut den englischen Berichten.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ schreibt die Pariser „Humanité“: „Man muß die Sensationsmeldungen der meisten englischen Zeitungen über die Operationen in Flandern sehr vorsichtig aufnehmen. Bisher war man bei ihnen an größere Gewissenhaftigkeit gewöhnt. Seit Wochen berichten sie aber Waffentaten, die leider nur in der Einbildung ihrer Korrespondenten vorhanden sind. Man hatten wir Lombardische erreicht, als sie, unverfroren den Ereignissen vorausseilend, den Einmarsch unserer Vortruppen in Marivaletto und die Bedrohung Ostendes meldeten. Wie oft schon kündigten sie die bevorstehende Einnahme von Roulers an, und doch fehlte so viel, um dies wahr werden zu lassen. Die Absicht der englischen Zeitungen ist zweifellos gut, aber ihre Methode ist verwerflich.“

#### Die Luftschiffangst in Paris.

Tagesfahrten französischer Lenkluftschiffe. W. T.-B. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas.) Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgebung von Paris fliegen unternehmen. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit den deutschen verwechselt werden. Die französischen sind gelb, die deutschen grau; die französischen führen blau-weiß-rote Wimpel und blau-weiß-rote Kolarden. Das Erscheinen dieser Luftflotte darf demnach keinerlei Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorersehenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch das Luftzeuggeschwader, welches das befestigte Lager von Paris schützt, sofort Anwendung finden.

#### „Dem Frieden entgegen.“

W. T.-B. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Auf dem Bahnhof zu Grenoble beschlagnahmte die Polizei ein Paket Flugschriften, betitelt „Vers la paix“. Man vermutet das Bestehen einer Organisation, die mit dem Feinde in Verbindung steht. (Solcher Mittel bedarf es für uns nicht. Schriftl.)

Millerands Befriedigung über seinen Londoner Besuch. W. T.-B. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Nach dem „Gazette“ machte Millerand in der Deerekskommission des Senats ausführliche Mitteilungen über seinen Londoner Besuch und erklärte, die militärischen Vorbereitungen Englands überstiegen alle seine Hoffnungen.

### Die Kämpfe im Argonnerwald.

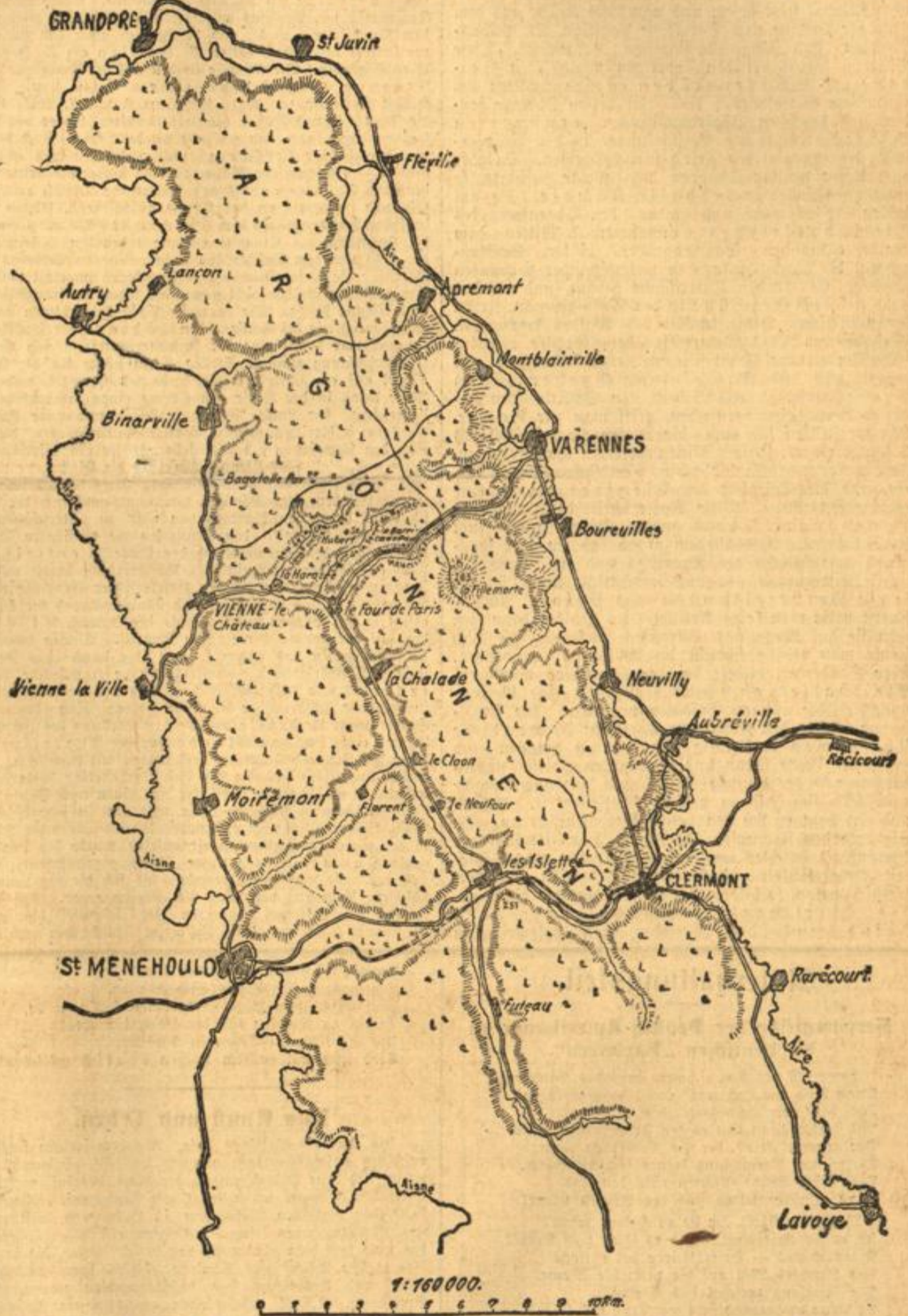
Eine anschauliche Schilderung aus dem Großen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 28. Jan. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.  
Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marisch auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des Wassermangels litten. Es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. Solche gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen. Die Sache änderte

sich, als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Westheer eine Linie eingenommen hatte, die von Reims her in westöstlicher Richtung nach der Maas bei Cronsfenwoy führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe. Die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Chatel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldbrände heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements übertrug. Als aber die Franzosen

westliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt und außerdem durch Bahn und Straße Clermont-en-Argonne-St. Menchould in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördliche Teil des Waldes in Betracht, mit ihm die beiden Straßen Clermont-Fleville und Clermont-Le Four de Paris-Bienne-le Chateau, von denen erstere außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der



namhafte Kräfte in den Wald führten in der augenscheinlichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.  
II.  
Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt. Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von 40 Kilometer in nordöstlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8 bis 12 Kilometer. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nordöstliche und süd-

Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville-Berbon-Varennes-le Four de Paris, als Nordüberbindung nur die auf dem Kamme des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger Brauchbarkeit. Diese ist von Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem regnerischen Wetter verwandeln sich die Wege wegen ihrer lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sümpfe.  
Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa den flacheren Teilen des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und

lich zur Nire ab. Im Innern weicht es zahlreich, tief eingeschichtete Täler und Schluchten auf. Hier tritt überall der kahle Fels zutage. Die Argonnen sind ein fast französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Buche von Eichen, Erlen, Fichten und Birken besteht und alle 15 Jahre beschlagen wird, wobei das gefällene Holz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sie zum vollen Wuchstum entfalten. Um diese Stämme schlingen sich die im französischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen, wie der Efeu und die Waldrebe. Ersterer bedeckt große Flächen des Waldbodens und diesem entwächst in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sog. Stechpalme und der Besenginster. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger geben dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird schon seiner Undurchdringlichkeit wegen von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen Boisseau de Meurissons, La Fille, Morle, Moulin, de l'Homme und Wort weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht widerhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

III.

Am Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Airtale in westlicher Richtung auf die Argonnen vorgeschoben wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus dem östlichen Waldteile zurückgeworfen worden waren, den südlich Binarville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barrifade Pavillon, St. Hubert-Pavillon und Bagatelle-Pavillon vorgeführt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darauf zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperren fanden die deutschen Jägerabteilungen ernsthaften Widerstand, so daß Fortrückungen in den Wald geschickt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhaft Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstanden Schützengräben hinter Schützengräben, die durch Laufgräben untereinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch Geschieße in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Gräben gegen Gräben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges, wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandackpackungen ufm. ein, und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus alledem ergab sich ein sehr langsames Fortschreiten, das Angriffes und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolg führten. Suerst hatte man keine Artillerie im Walde; dann ließ man sie auf Wege und Schneise vorzukommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Sonderheit bildete bei den Franzosen die sogenannten Felsbatterien (Gebirgsgeschütze), eine Bewaffnungsort, die in der Argonnen neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub: In deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten, diese auszuhorchen, und der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßt er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Verfügung brachten und unsere Soldaten, was Fähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldkampf ein starkes Überlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der abgerufen von gelegentlichen

Gegenstößen in die Defensivlage gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsamem, aber ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind nach und nach entgegenstellte. (Fortf. folgt.)

Eine neue Episode, die Schlage der Franzosen in den Argonnen. Br. Paris, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach Blättermeldungen scheinen die Franzosen während der Kämpfe in den letzten Tagen in den Argonnen bei St. Hubert und Fontaine de Rabame eine ernsthaftere Schlage erlitten zu haben. Die Kämpfe dauerten ohne Unterbrechung 48 Stunden an und wurden durch eine heftige Kanonade von deutscher Seite eingeleitet. Die französische Artillerie scheint an Munitionsmangel gelitten zu haben. Es gelang den Deutschen, gedeckt von ihrer unaufhörlich feuernden Artillerie, sehr nahe an die französischen Schützengräben bei St. Hubert heranzukommen und sich dort in einem Gehöft festzusetzen. Mehrere Angriffe der französischen Kolonialregimenter wurden abgewiesen. Nach Einbruch der Dunkelheit schafften die Deutschen mehrere Minenwerfer in ihre vordersten Stellungen und schleuderten Bomben von sehr großen Dimensionen in die vorgeschobenen französischen Stellungen. Alle Verteidigungswerke wurden zerstört und die Franzosen räumten die betreffenden Stellungen freiwillig, um sich in den Gehöften von St. Hubert festzusetzen. Bei Fontaine de Rabame sind die Franzosen gleichfalls um ein bedeutendes Stück zurückgegangen.

Der Ehrentag der Sachsen bei Hurtebise.

Das Hauptquartier über den Erfolg von Craonne. W. T.-B. Berlin, 28. Jan. (Richtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das Gefecht von Hurtebise am 23. und 24. Januar. Einen knappen Tagemarck von Soissons einwärts, also nicht allzu von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen am 23. Januar ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Höhe von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie zänglich zerschossen und ausgebrannt — als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gehöft anschließend, folgten die deutschen Schützengräben dem Chemin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege, der 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Le Vove für die Bräutigamsbräute von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche ein und war damit eine für Infanteriewirkung und Artilleriebeschießung günstige Stelle. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk, und die Mitte befand in der Höhe von Craute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eines der zahlreichen großen Pariser Kalksteinbeden, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleerischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale von Gersdorff und v. d. Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie d'Elis lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen weniger Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erbeutet und kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand. Aber die Höhe hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsfüßes, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war nach französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Nacht-Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsfüßes dauerten die Kämpfe bis zum 28. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier

der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitze des von ihm gesteckten Zieles, der drei französischen Linien, 5 Offiziere, 1100 Mann, 8 Maschinengewehre, 1 Scheindepot und ein großes, in der Höhe angelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Gang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgedehnte neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt; sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pionieren entkommene Erfolg schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unergiebigen Angriffslust und der Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Die Verurteilungen des französischen Generalintendanten.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Jan. (Richtamtlich.) National Tidende meldet aus Paris zu der wieder berichteten Verhaftung des französischen Generalintendanten Desclauds: Dieser wird beschuldigt, Futtermittel und Vorräte in großer Menge nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelskaufes verheiratet war, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Die Geliebte Desclauds war eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Betrügereien wurden dadurch entdeckt, daß es auffiel, wie Soldaten die Waren über den Besondereplay in die Wohnung der Geliebten hinführten. Desclauds, der unter Caillaux Chef der Steuererhebung war und in diesem Posten ein Gehalt von 34 000 Franken bezog, wurde heimlich überwacht und dann verhaftet. Br. Genf, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) So weit die Pariser Zeitungen Nachrichten über die Affäre des Kriegsgeldmeisters Desclauds bringen, scheint es sich um eine Skandalaffäre größten Umfangs zu handeln. Die Verwandtschaft der Desclauds an Militärlieferungen beengungen hat, sollen ganz bedeutenden Umfang erreicht haben. Etwa dreimal in der Woche wurden seit August per Automobil und in Begleitung von Soldaten große Koffer mit Kaffee, Reis, Mehl, kurz allerhand Lebensmittel, die man von den für das Militär bestimmten Lieferungen weise geschafft hatte, nach der Rue Henri Martin gebracht, wo die Freundin des Desclauds wohnte. Die Polizei nahm eine Durchsuchung vor, die den Schwindel an den Tag brachte. Schon einige Tage vorher hatte man in einer außerordentlich Paris liegenden Wohnung dieser Freundin eine Hausdurchsuchung vornehmen lassen. Gegen die Freundin Desclauds, die ein Privatlagarett eröffnet hatte, war von den dort tätigen Agenten wegen Spionage gegen sie eingereicht worden. Desclauds hat seine Verteidigung dem berühmten Advokaten Labori anvertraut.

Das Verbot der Auswanderung wehrfähiger Belgier.

W. T.-B. Brüssel, 28. Jan. (Richtamtlich.) Der Generalgouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: In der letzten Zeit haben wiederholt wehrfähige Personen versucht, heimlich die holländische Grenze zu überschreiten, um in das feindliche Heer einzutreten. Ich bestimme daher folgendes: 1. Alle Vergünstigungen, die im Grenzzonevertrage nach Holland gelten, werden für wehrfähige Belgier aufgehoben; 2. Belgier, die verbotswidrig die Grenze nach Holland zu überschreiten versuchen, sehen sich der Gefahr aus, von den Grenzposten erschossen zu werden. Wehrfähige werden auf alle Fälle bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland abgeführt; 3. wer den verbotswidrigen Übertritt eines wehrfähigen Belgier nach Holland befördert oder begünstigt, wird nach den Kriegsgesetzen behandelt. Dies gilt auch für die Familienangehörigen der Wehrfähigen, die den Übertritt nicht verhindern; 4. als Wehrfähiger im Sinne dieser Verordnung gelten alle männlichen Belgier im Alter vom vollendeten 18. bis zum 40. Lebensjahre. Alle Gerichte, wonach Belgier in das deutsche Heer eingestellt werden sollen, beruhen auf böswilliger Erfindung.

Das wiedererwachende wirtschaftliche Leben in Belgien.

Berlin, 29. Jan. (Str. Wn.) Als ein Zeugnis für das wiedererwachende wirtschaftliche Leben in Belgien kam die Tatsache angesehen werden, daß gestern zum ersten Male seit Beginn des Krieges ein Schiff mit belgischen Mauerksteinen in Amsterdam eingetroffen ist. Die Steine, die aus Heuzigen kommen, seien für einen Baublock von 43 Häusern in dem sogenannten indischen Viertel bestimmt.

Unterhaltungsteil.

Herzengröße der Deutsch-Amerikaner an die deutschen „Barbaren“.

Schwer ist der Kampf, mein deutsches Vaterland, Durch Reid und Haß ward er dir aufgezwungen! Doch dank dem Heldenherd, das du gesandt, Mit starker Faust hält es den Feind umschlungen. — Der grimme Feind, der dir Verderben droht, Strebt nach Vernichtung deiner höchsten Güter, Doch deine Söhne fürchten nicht den Tod, Denn deutsche Helden sind des Reiches Hüter!

Woher die Kraft, die sie zu Helden macht? Ist es die Kriegslust, ist es hier noch Reute? Nichts davon! — Heimatliebe hat entsandt Des Kampfes Mut auf die verruchte Reute, Die jahrelang verfolgt das Edelwild, Es schlug umgarnend stets mit Krug und Bügel — Es graumam wird ihr Schicksal bald erfüllt, Denn Siegfrieds Schwert schlägt sich neue Siegel!

Alt-Kanzlers Worte stammen wieder auf: „Mir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf Erden!“ Es stürmt die deutsche Land fort zum Siegeslauf, Der Sonne zu, — zum Platz, der ihm muß werden! Beschlossen ist dies in des ewigen Rat, Und felsenfest hält's Volk an diesem Glauben, Begabt mit Seele, Geist und höherm Tat, Die Schätze kann kein Krämerböll ihm rauben! Jenseits des Meers, wo deutsche Latkraft schafft, Wo Deutschlands Söhne deutsche Sitt' erhalten,

Entfesselt sich mit ungeahnter Kraft Begeisterung für Gottes Siegeswaffen. Blut spricht zum Blut, — vereintigt seh'n sie da, Bereit, zu kämpfen für der Heimat Lieben! Und Deutschlands Söhne in Amerika Sind stets mit ganzem Herzen deutsch geliebt!

Aus Kunst und Leben.

Ein kostbares türkisches Holz. Auf dem jetzigen türkisch-russischen Kriegsschauplatz geht, wie die „Holzwelt“ berichtet, das beste Buchsbaumholz der Welt, das infolge seiner Seltenheit zehnmal soviel kostet wie Mahagoni. Alle Versuche, den türkischen Buchsbaum in Süd- und Westeuropa anzupflanzen, haben keine befriedigenden Ergebnisse gehabt; das Holz war hier leichter als von den Pflanzen, die in den Bergen der Türkei und Persiens südlich vom Schwarzen Meer und Kaspiischen See herangewachsen waren. Der Buchsbaum erreicht dabei selten eine größere Höhe als 9 Meter, bei einem Durchmesser von etwa 30 Zentimeter. Die Buchsbaumäste sind selten länger als 2 Meter, die meisten sind nur 1 bis 1 1/2 Meter lang und haben am distalen Ende einen Durchmesser von 15 Zentimeter. Sie haben dabei die Form von gewölbten Keulen. Das gelbe Holz dient zur Anfertigung erhaltlicher teurer Tischlerarbeiten, die ihre Farbe immer behalten. Auch Kollschubmaschinen sind gute Abnehmer von Buchsbaumholz. Das Wachstum des Buchsbaumes geht sehr langsam vor sich, und die Jahresringe bleiben beinahe unsichtbar, während die in Europa und Amerika gezogenen Bäume ziemlich schnell wachsen und die Jahresringe deutlich erkennbar sind. Das Gewicht des Holzes ist sehr verschieden; manches ist etwas schwerer als Ahorn, anderes

stinkt wieder im Wasser sofort unter. Die Härte ist bedeutend, wenn sie auch nicht die des Ebenholzes erreicht. Heute ist das Holz schon so selten, daß die Bäume ausgegraben und auch die Wurzeln verbraucht werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Weimar brachte die Hofbühne Paul Ernsts dreiaktiges Schauspiel „Breuhengeit“ zur Uraufführung. Das Publikum spendete namentlich zum Schluß herzlichen Beifall.

Die Fuzila, ein Vörsenschauspiel von Karl Hollmann gelangte im Bremer Schauspielhaus am Ostertag zur Uraufführung. Das Stück fand sehr viel Beifall.

Wie uns aus Rom herichtet wird, hat der auch bei uns bekannte Dramatiker Benelli ein neues Drama verfaßt, ein dramatisches Gedicht in vier Akten, das sich „Die Hochzeit der Centauren“ betitelt.

Bildende Kunst und Musik. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Noten Kreis wünscht Entwürfe für Künstlerpostkarten auf Grund folgenden Ausschreibens: Die Zeichnungen sind in einhalbmaliger Postkartengröße bis längstens 8. Februar an das Zentralkomitee vom Noten Kreis, Berlin, Dönhofsplatz, unter Angabe von Namen und Adresse des Verfertigers einzusenden. Für die Herstellung ist die Verwendung von 3 Platten (1 schwarze Platte, 2 Farbplatten) zulässig. Die Darstellung muß in Beziehung zu den Zeitergebnissen stehen. Für 20 Zeichnungen, deren Vertriebsrecht auf das Zentralkomitee übergeht, werden Ehrenhonoreare von je 50 Mark gewährt. Bessere Preise können wegen des wohlthätigen Zweckes nicht ausgemerkt werden. Die Auswahl erfolgt durch den künstlerischen Beirat des Zentralkomitees, dem die Herren von Halle, August Gaul, Artur Kampf, Emil Oelzl, Bruno Paul angehören.

**Die Wiederbelebung von Verwaltung und Verkehr in Belgien.**  
 Von der holländischen Grenze, 28. Jan. Das belgische Blatt „Nieuws“ erfährt, daß dank der Vermittlung des Generalgouverneurs Jhrn. v. Vijding die belgischen Geistlichen, die in Deutschland mit anderen Kriegsgefangenen zusammengesperrt waren, auf freien Fuß gesetzt wurden und ihr Amt wieder ausüben können. — Wie der „Nieuws“ mitteilt, erhielt der belgische Klerus am 22. Januar von der deutschen Verwaltung Belgiens ein Schreiben mit der Mitteilung, daß die belgischen Priester in Zukunft ihre Gehälter durch die deutsche Verwaltung erhalten würden. Vor der Entgegennahme des Schreibens haben die Priester eine Erklärung zu unterzeichnen, womit sie sich verpflichten, nichts gegen die Deutschen zu unternehmen. Dieses Schreiben ist von dem Generalvikar des Bistums Mecheln unterzeichnet. — Demnachst werden die Briefschalter, die bisher geschlossen waren, für den allgemeinen Gebrauch wieder geöffnet, auch werden die belgischen Briefträger ihren Dienst wieder aufnehmen. In Brüssel und Verviers sollen auch einige Nebenpostämter wieder eröffnet werden.

**Die Zustände in Antwerpen.**  
 Die nach London geflüchtete deutschfeindliche „Indépendance Belge“ veröffentlichte in ihrer Nummer vom 15. Januar eine lange Korrespondenz aus Antwerpen, die mit saurer Miene anerkennt, daß die Zustände in der Scheldestadt sich wesentlich gebessert haben. Die Behörden, so heißt es darin, sind gegenwärtig auf Vervollständigung gestimmt. Die Stadtväter verteidigten ihre Rechte mit Höflichkeit, und das habe der Stadt einige kleine Erfolge eingebracht. Der Feind bleibt der Feind, aber man muß ihn eben ertragen. Man hat ihn gebeten, gewisse Räumlichkeiten des Gymnasiums freizugeben, damit der Unterricht wieder beginnen könne. Er hat eingewilligt. Überhaupt ist zu sagen, daß alle Schulen den Unterricht wieder eröffnet haben.

**Das Eisene Kreuz für drei verdiente Mitglieder der belgischen Zivilverwaltung.**  
 Eine wohlverdiente Ehreung haben u. a. drei Mitglieder der deutschen Zivilverwaltung in Belgien erhalten. Der Generalgouverneur für Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing, hat am Geburtstag des Kaisers bei der Paroleausgabe vor dem königl. Schloß in Brüssel dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Justizrat Karl Trimborn, dem Geheimen Regierungsrat Kaufmann und dem Oberrevisionsrat Rehborn das Eisene Kreuz im Auftrage des Kaisers überreicht. Vor der Überreichung hob der Generalgouverneur mit Worten warmer Anerkennung die großen Verdienste hervor, die die genannten Herren dem deutschen Vaterlande in den besetzten Landesteilen geleistet haben.

**Einweihung des neuen Stadttheaters in Lille.**  
 Br. Paris, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die Wälder veröffentlichten eine Information aus Lille, wonach die dortigen deutschen Behörden das neue Stadttheater, das sich zur Zeit der Besetzung durch die Deutschen noch in unfertigem Zustand befand, durch deutsche Arbeiter haben vollenden lassen. Die Behörden beabsichtigen, das Theater zum Geburtstag des Kaisers mit einer Vorstellung der „Balkone“ einzuwöhnen.

**Eine Leipziger Messe in Frankreich.**  
 Br. Genf, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die in Paris gegründete antideutsche Liga macht jetzt in den französischen Provinzialstädten große Propaganda. So fand in Lyon eine Versammlung statt, in welcher der Vizepräsident der Liga über die Leipziger Messe sprach und über die Notwendigkeit, sie durch eine französische zu ersetzen. Dazu soll unter Benützung der gegenwärtigen Lage die Stadt Lyon die Initiative ergreifen.

**England in Erwartung eines Luftangriffes.**  
 W. T.-B. London, 29. Jan. (Nichtamtlich.) In Städten, die mit einem event. Luftangriff rechnen müssen, wurden die kostbarsten Bilder aus den Galerien und die Wertgegenstände aus den Museen in Sicherheit gebracht. In London wurden zahlreiche Gemälde in Kellergewölben untergebracht. Der größte Teil der Nationalgalerie ist geschlossen.

**Zum Zeppelinanriff auf England.**  
 Eine ganz neue „Entdeckung“.  
 Der militärische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ hat jetzt zum Troste und zur Beruhigung des britischen Publikums entdeckt, daß gar keine Zeppeline nach England gekommen seien! Die ganze Sache sei Betrug, es seien bloß Flugzeuge gewesen. Die Komödie sei von der deutschen Regierung inszeniert worden, weil diese in Bezug auf die Stimmung des deutschen Publikums einen Zeppelinangriff für dringender gehalten habe, denn es sei sicher, daß die Zeppelinschiffe für den Krieg untauglich seien. Der deutschen Regierung sei alles daran gelegen, diese bestige Enttäuschung dem deutschen Publikum zu verbergen. Die ganze Presse Englands sei derselben Meinung. — Die Bevölkerung der Norfolkküste, die die Zeppeline gesehen und gehört hat, wird sich — so bemerkt dazu die „Kön. Volkstg.“, der wir diesen Bericht entnehmen — vor den Kopf fassen, wenn sie so etwas liest, und sich fragen: Sind wir denn nicht richtig im Kopfe oder ist es die militärische „Autorität“ von der „Westminster Gazette“?

**Die Seeschlacht in der Nordsee.**  
**Was Admiral Beatty jetzt schon zugibt.**

Der „Lion“ angeblich vom „Blücher“ heimgeschleppt. — Der Abbruch des Gefechts durch die Engländer eingestanden!  
 W. T.-B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty über die von uns im Morgenblatt nach dem Edinburgher Blatt „Scotland“ wiedergegebene eingehende Darstellung nur in unwesentlichen Punkten ergänzt. (Schriftl.): Die Zerstörer sichteten den Feind um 7 1/2 Uhr früh vierzehn Meilen östlich von unserem Schlachtkreuzergeschwader. Die Zerstörer erhielten den Befehl, den Feind zu verfolgen, der aufeinander zu rückzugehen begann. Die Schlachtkreuzer folgten in südöstlicher Richtung mit der Absicht, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden; sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18 000 Yards ein langsames, nicht heftiges Feuer. Als sich der Abstand bis zu 17 000 Yards verringert hatte, begannen die Schiffe das Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beendete. Der „Lion“ und „Tiger“, die an der Spitze fuhrten, waren dabei allein in Aktion, so daß diese Schiffe einige Zeit dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt waren. Besonders der „Lion“ hatte sehr darunter zu leiden. Als unsere anderen Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen seine Auf-

merksamkeit widmen. Der Angriff der deutschen Zerstörer wurde abgewiesen. Gegen 11 Uhr beschädigte ein glücklicher Schuß des Feindes unglücklicherweise die Kessel der „Lion“, wodurch die Maschine an Bord außer Tätigkeit gesetzt wurde. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbord signalisiert, so daß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. Der „Blücher“ befand sich jetzt in einer kritischen Lage; die „Indomitable“ erhielt den Befehl, ihn in Grund zu bohren. Der Rest des Geschwaders griff darauf die Nachhut des Feindes an. Der „Lion“ dampfte mit einer Geschwindigkeit in nordwestlicher Richtung. Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge auf die „Princess Royal“ bringen. Der dem „Lion“ beigebrachte Schaden verhinderte und offenbart, einen größeren Sieg zu erreichen, und die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns sodann, das Gefecht abzubrechen. Das Ergebnis der Seeschlacht ist, daß der „Blücher“ zum Sinken gebracht und daß zwei andere Schlachtkreuzer, die in Brand standen, ernstlich beschädigt wurden. Da der Schaden an den Maschinen und der Steuerbordseite des „Lion“ und „Schwiegelstein“ hätte bringen können, schleppte „Indomitable“ den „Lion“ in den Hafen. Die Beschädigungen des „Tiger“ sind nicht ernstlich; das Schiff kann binnen kurzem wiederhergestellt werden. Der Rest des Geschwaders ist nur leicht beschädigt, während Menschenverluste auf diesen Schiffen nicht zu bezagen sind.

**Der Schlachtkreuzer „Tiger“ das untergegangene Schiff?**

Br. Kiel, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Kielener Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers ist in der Nordseeschlacht der englische Panzerkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboot, wahrscheinlich dem „V. 5“, durch einen Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden.

**Das Verhältnis der Kampfkraft wie 2 : 1.**  
 Ein neutrales Urteil!

W. T.-B. Fern, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Zu dem Seetreffen bei Helgoland schreibt der „Mund“: Die Kräfte, welche sich zum Kampf aufstellten, — davon, daß die deutschen Schiffe vor dem Gefechte davonlaufen wollten, kann nicht die Rede sein — waren an Zahl noch ungefähr einander gleich, in allen anderen Beziehungen aber sehr verschieden. Das Blatt stellt eine Tabelle der Schiffe auf und fährt dann fort: Die beiden Kreuzergesellschaften weisen also sehr verschiedene Stärken auf. An Tonnengehalt, Geschwindigkeit und in der Metallmasse waren die Engländer sehr überlegen. Dazu kam, daß das vierte deutsche Schiff nicht in das sonst ziemlich homogene deutsche Geschwader paßte und deshalb von vornherein zum Tode verurteilt war, wenn es zu einem laufenden oder Passiergefecht kam, wo es sich weder dem überlegenen Feuer noch der überlegenen Manövrierfähigkeit des Gegners entgegenstellen konnte. Das Verhältnis der Kampfkraft der großen englischen zu den deutschen Einheiten war ungefähr wie zwei zu eins, nicht wie fünf zu vier. Als feststehend erachten wir, daß der englische Admiral das Gefecht abgebrochen hat. Auch dieses Gefecht zeigt, wie wichtig die Überlegenheit des technischen Materials zu See ist. Bei ungefähr gleicher Ausbildung der Mannschaft ist eine an Beständigkeit und Geschwindigkeit unterlegene Streitmacht von vornherein so im Nachteil, daß es nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen gelingen kann, sich durchzusetzen. Im Lichte der Zahlenverhältnisse betrachtet, hat also das deutsche Geschwader sehr gut abgeschnitten, wobei wir die Frage nach dem Verlust eines englischen Kreuzers offen lassen. Dagegen kann der englische Admiral den Zweck des Treffens als erreicht betrachten.

**Der Bericht eines deutschen Kämpfers von Helgoland.**

In nachstehendem Brief schildert ein Teilnehmer an dem großen Seetreffen bei Helgoland den Verlauf der Schlacht: Lieber Vater und Geschwister!  
 Wie Ihr durch Telegramme und Zeitungen erfahren habt, ist es bei unseren letzten Kreuzerduell zwischen uns und den Engländern zum ernstlichen Gefecht gekommen. Von 9 Uhr ab wurden wir von den Engländern beschossen, und es entspann sich dann ein laufendes Gefecht, das bis 12.50 Uhr gedauert hat. Die Entfernung schwankte zwischen 15 und 20 Kilometer, Ihr könnt daraus ersehen, wie groß die Entfernungen in einem modernen Seetreffen sind, in welchem trotzdem Erfolge erzielt werden, denn der englische Panzerkreuzer ist lediglich durch Artilleriefeuer auf diese Entfernung zum Sinken gebracht worden. Leider haben auch wir unseren „Blücher“ zu beklagen, der, nachdem er Maschinenschaden erlitten hatte und nicht mehr fahren konnte, zusammengebrochen worden ist. Wir konnten ihm keine Hilfe bringen, da unsere sämtlichen Schiffe bei der drei- bis vierfachen Übermacht daselbst beschiedenen gewesen wäre. Hier war keine Rettung mehr möglich, und auch ein Torpedobootangriff hätte nur noch zu größeren Verlusten geführt. Durch einen schweren Treffer bekam „Blücher“ Maschinenschaden und mußte hilflos liegen bleiben. Die Engländer haben sich dann alle auf ihn gestürzt und ihn zusammengebrochen. Er hat aber bis zum Untergang heldenhaft gekämpft; als das Schiff schon vollkommen in Rauch und Qualm gehüllt worden war (Feuer und Resselexplosionen), blühte es aus einzelnen Geschüssen immer noch bei ihm auf. 1.07 Uhr ist er dann gesunken. Eine Genugtuung haben wir wenigstens, daß er von unseren drei Panzerkreuzern, die einige 1000 Zentner Eisen dem Engländer herübergeschmissen haben, gerächt worden ist. Die Beschädigungen, die unsere Feinde erlitten haben, werden nicht gering sein. Der Erfolg liegt also immerhin auf unserer Seite, denn der Panzerkreuzer, den der Feind verloren hat, ist einer der neuesten und war „Blücher“ bedeutend überlegen. Das Gefecht hat fast ununterbrochen 3 1/2 Stunden gedauert, unser Schiff hat wunderbarerweise keine Beschädigungen erhalten, trotzdem die schweren 24-Zentimeter-Granaten ziemlich dicht auf den Pelz rüdten. Mit Ausnahme von „Blücher“ sind alle anderen Schiffe und Torpedoboots wohlbehalten eingelaufen. (Vgl. B.) Der Kommandant des „Blücher“ in einem englischen Hospital.  
 Br. Rotterdam, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der Kommandant des „Blücher“, welcher infolge Untergangs seines Schiffes an einer Herberverwundung leidet, wurde in einem englischen Hospital untergebracht. Er soll nicht verwundet sein.

**Von den östlichen Kriegsschauplätzen.**  
**Der deutsche Vormarsch auf Warschau.**

Spinnenberger, 27. Jan. (R. Z.) Der Petersburger Beobachter der „Berliner Tageblätter“ meldet: Die Deutschen haben eine großartige Vereinigung in Mittelpolen durchgeführt. Nichts deutet auf ein Fallenlassen der Pläne gegen Warschau. Das deutsche Vorrücken ist durch Transportbeschwerden in Westpolen gehemmt, werde aber fortgesetzt, sobald es nur irgend möglich ist. Riesige deutsche Arbeitskräfte legen in Westpolen Eisenbahnen an. Die deutsche Gesamtstärke an der Front Wilna-Bzuramündung beträgt 600 000 Mann. Neues Kriegsmaterial kommt fortgesetzt an. Russische Flieger haben die Beförderung von 42-Zentimeter-Mörsern nach der deutschen Front festgestellt. Heftige Sturmangriffe gegen Przemysl sind zunächst unwahrscheinlich. Man will größere Verluste vermeiden und den Feind aushungern. Die Ereignisse in der Bukowina werden hauptsächlich von politischem Gesichtspunkt betrachtet.

**Eine Ansprache Hindenburgs an die Jugendwehr**

Dem „Pofener Tagebl.“ zufolge richtete Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die über 600 Mitglieder zählende Pofener Jugendwehr folgende Ansprache:  
 „Ich freue mich, daß Sie hierhergekommen sind und ich Gelegenheit habe, die Pofener Jugendwehr zu sehen. Es ist Ihnen beschieden, mit jungen Jahren ernste, aber auch große und erhebende Zeiten zu erleben. Erhalten Sie sich die Erinnerung an diese Zeit für alle Zukunft und erhalten Sie sich den echten Geist der deutschen Jugend, auf daß der Geist der Gottesfurcht, der Selbstlosigkeit, der Vaterlandsliebe und der Königstreue in den späteren Jahren nicht verblaßt, sondern erhalten bleibt. Heute ist der Geburtstag unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. Wir können ihm kein schöneres Geschenk überreichen, als daß Sie tun, was ich eben gesagt habe, und ich denke, das wollen Sie tun. Lassen Sie uns zum Einverständnis dessen miteinander in den Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser: Hurra, Hurra, Hurra!“

Ein mehrtausendköpfiges Publikum brachte darauf dem Generalfeldmarschall stürmische Ovationen dar, die sich erneuerten, als er später dem Festakt der königl. Akademie im Stadttheater beiwohnte. Hier erhob sich bei seinem Erscheinen die ganze Festversammlung auf ihm ein stürmisches Hoch aus. Dem Festakt wohnte auch zum erstenmal der Erzbischof von Posen und Osnese Dr. Likowski bei.

**Die Siegesgewißheit der russischen Offiziere.**  
 Verblendung oder Vogelstraußpolitik?

Br. Petersburg, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die seit geraumer Zeit in Petersburg umlaufenden Gerüchte von einer Absonderung Russlands gegenüber der Triple-Entente erhalten sich, trotz aller offiziellen Dementis, mit großer Hartnäckigkeit. Die Regierung hat sich infolgedessen beziehungsweise nachstehender offizieller Erklärung gezwungen gesehen, welche der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht: Seit Beginn des Krieges haben alle Operationen unserer verbündeten Heere und Flotten einen einzigen Block gebildet. Die Gleichmäßigkeit aller Bewegungen ist vollendet durchgeführt worden und in einer Weise, daß die hauptsächlichsten Ziele unter den besten Bedingungen erreicht sind. Welches auch immer die zeitweiligen Trübungen sein mögen, die dieser Krieg uns auferlegt und wie lange er sich hindert auch noch von den Verbündeten eine ganz außergewöhnliche Kraftanstrengung verlangt werden wird, so hat doch diese Zusammenarbeit der Verbündeten in Herz und Gemüt der Belgier, Franzosen, Engländer, Russen, Japaner, Serben und Montenegro eine unerlöschliche Zuversicht auf unseren endlichen Sieg erweckt. Alle unsere Armeen besetzt der gleiche Geist, die Tatsache, daß sie zusammen und einzeln aus der Gesamtheit der verfügbaren militärischen Streitkräfte und der technischen Hilfsmittel Nutzen ziehen. Alle diese Umstände bewirken, daß jegliche Kriegsepisode, möge sie nun die eine oder andere Armee der verbündeten Mächte betreffen, alle anderen Heere gleichmäßig in Mitleidenschaft zieht, so daß der Eindruck erweckt wird, als vollzogen sich alle Geschicknisse unter ein und derselben Fahne. Nur Leute, die dem Laufe der Operationen nur von ferne folgen, können sich fragen, ob der Grad der Krafteinleitung für den Krieg auf der englisch-französischen Front den Anstrengungen entspricht, die wir auf unseren Kriegsschauplätzen machen. Aber wie es heute steht, kann keiner der Parteien ein Vorwurf gemacht werden, alle Unternehmungen unserer Verbündeten bewiesen bis ins kleinste die Rührigkeit ihrer Truppen, die außerordentliche Kunst ihrer Führer und ihren unabänderlichen Entschluß, alle von den Deutschen errichteten Hindernisse niederzuwerfen und den Kriegsschritt in das deutsche Land hineinzutragen.

Ein Erfolg der Österreicher bei Andreev.  
 Br. Petersburg, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Nach Meldungen der „Nowoje Wremja“ haben die österreichischen Truppen bei Andreev einen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang ihnen trotz erbitterten Widerstandes der russischen Truppen verschiebene Höhenzüge nördlich der Stadt zu besetzen, von wo aus das ganze Tal der Rida beherrscht wird. Die Österreicher haben hier mehrere Batterien schwerer Geschütze aufgestellt und bombardierte die für die Russen in strategischer Hinsicht wichtige Eisenbahn nach Kielow.

**Vor der Räumung Lembergs.**  
 Die Ankündigung durch Straßenplakate.

W. T.-B. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen geben eine (von uns in der Morgen-Ausgabe schon erwähnte) Meldung Lemberger Wälder wieder, nach denen am 12. Jan. in Lemberg durch Straßenplakate bekanntgegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergebe demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, gegebenenfalls sich

ruhig zu verhalten und anlässlich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde keinerlei Demonstrationen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückzukehren und die Stadt dem Feinde unter keiner Bedingung für die Dauer gutwillig überlassen würden.

Eine österreichisch-ungarische Verordnung zugunsten der deutschen Untertanen.

W. T.-B. Budapest, 28. Jan. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers, nach welcher die zum Schutze des gewerblichen Eigentumsrecht getroffenen Ausnahmeverordnungen auch auf die Untertanen des Deutschen Reiches erstreckt werden, indem sie auf Grund der Gegenseitigkeit auf die durch die früheren Verordnungen festgesetzten Begünstigungen Anspruch erheben können.

Die österreichisch-ungarische Unterstützung des Roten Halbmonds.

W. T.-B. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Erzherzog Franz Salvator empfing heute in seiner Eigenschaft als Protektor des Österreichischen Komitees für den Roten Halbmond eine Abordnung dieses Komitees unter Führung des Präsidenten Prinzen Eduard Liechtenstein. Der Erzherzog nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß dem Komitee recht zahlreiche Spenden zugeflossen sind, wovon bereits 100 000 Kronen dem türkischen Vorkämpfer, Prinzen Hussein Simi-Pascha, übergeben wurden. Morgen findet bei der Baronin v. Burian, der Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, die konstituierende Sitzung des Damenkomitees für den Roten Halbmond statt.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest bei Minister Burian.

W. T.-B. Wien, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet, hatte der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Czernin, der vorgestern abend in Wien eintraf, gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Äußern Freiherrn v. Burian.

Verzweifelte Lage in Montenegro.

Private Nachrichten aus dem Süden schildern, einer Wiener Meldung des „Verl. Bot.-Anz.“ zufolge, die Lage Montenegros als verzweifelt. Gefangene erzählen, der Hunger und der harte Winter schwäche die Bevölkerung sehr, und der Haß gegen Serbien, das Montenegro in den Krieg getrieben habe, nehme täglich zu. Der Abzug der französischen Besatzung vom Berge Lovitch und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hinderten die Zufuhr über Antivari sehr, und die Wege über die serbische Grenze seien gegenwärtig fast ungangbar. Die Besetzung Montenegros im eigenen Lager durch die österreichischen Truppen wäre dem König Nikita lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß möglich gewesen wäre, als die jetzige Taktik der österreichischen Truppen, das Land einzufließen.

Der Wechsel im russischen Ministerium des Innern

W. T.-B. Basel, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Als russischer Minister des Innern soll nach einer Meldung der „Baseler Nachr.“ aus Mailand der Präsident der Moskauer Adelskommerz, Comarin, in Aussicht genommen sein.

Rußlands Schuld an dem gescheiterten Gefangenen-Austausch.

W. T.-B. Wien, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Anknüpfend an die aus russischer Quelle kommende Nachricht, daß die Verhandlungen über den Austausch der deutschen und russischen Kriegsgefangenen abgebrochen seien, weil Deutschland die Befreiung sämtlicher Konsuln verlange, während Rußland die Freigabe von Konsuln, die in Festungsgebieten tätig gewesen sind, ablehne, sagt die „Neue Fr. Presse“, Rußland ziehe sich jetzt souverän über jedes Völkerrecht zurück, welches keinen Unterschied zwischen Konsuln, die in Festungsbezirken und solchen, die in offenen Städten tätig gewesen sind, kenne. Man höre überhaupt wenig mehr von dem Austausch der invaliden Kriegsgefangenen, den Papst Benedikt anregt habe. Die Entente habe kein Interesse daran, daß die Leute nach Hause kämen, die mehr über die Ereignisse wüßten, als den Regierungen lieb sein könnte, zumal die Gefangenen bei den Zentralmächten gut aufgehoben seien.

Russische Transportschiffe eingetroffen.

Br. Rotterdam, 28. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die russischen Transportschiffe „Baigats“ und „Taimir“ aus Madivostok sich im nördlichen Eismeer, nicht weit von Nowaja Semlja, festsetzten. Laut Funkentelegrammen sollen sich die Mannschaften auf den vereisten Schiffen wohl befinden.

Doch englische Unterseeboote in der Ostsee.

Stockholm, 28. Jan. Die gestrige Abendausgabe der „Nya Dagligt Allehanda“ bringt beachtenswerte Mitteilungen über englische Unterseeboote in der Ostsee, teilweise gestützt auf vertrauliche Angaben englischer Offiziere dieser Boote. Hiernach sind sie im Herbst durch den großen Belt hinter Handelschiffen fahrend in die Ostsee hineingelangt. Ihre Zahl betrage mindestens vier. Rußland habe nicht so große Unterseeboote. Der gemeldete Angriff auf die „Gazelle“ sei daher nur durch die englischen Boote wegen ihres großen Aktionsradius möglich gewesen.

Der Krieg im Orient.

Der russische Generalstabsbericht aus dem Kaukasus.

Die türkische Offensive zugegeben.

Petersburg, 28. Jan. Der Stab der Kaukasusarmee teilt am 27. Januar nachts mit: In der Gegend von Tschurok und in der Gegend von Sultan Selim unternahmen die Türken am 26. Januar, morgens, einen kräftigen Angriff, den wir zurückgewiesen haben. In der Richtung von Ertch haben die Türken in den letzten Tagen wieder die Offensive ergriffen. Sie ließen eine Abschließungs-Kolonne vorrücken, die jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. In Aserbeidschan hat die Tätigkeit des Feindes zugenommen. Zahlreiche türkische Banden wurden zurückgeworfen. Unterstützt von regulären Truppen, haben sie in der Gegend von Choi eine Offensive zu ergreifen versucht. Sie wurden überall zurückgeschlagen. Auf den anderen Fronten beschränkte sich am 28. Januar die Tätigkeit des Feindes auf Gewehrfeuer. (Frankf. Ztg.)

Die Gefährdung des Suezkanals.

W. T.-B. Haag, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schiffahrt im Suezkanal zu schützen. Die Kanalgesellschaft lehne die Verantwortung für eine Verzögerung oder Beschädigung ab. Seit heute nachmittag könne kein Schiff in den Suezkanal einfahren. — Nach einer weiteren Meldung beruht nach Erkundigungen des Auswärtigen Amtes in Amsterdam die Auffassung, daß eine völlige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, auf einer irrtümlichen Übersetzung einer telegraphisch übermittelten abgekürzten französischen Mitteilung der Suezkanalgesellschaft. Die falsche Nachricht von der völligen Schließung des Kanals rief in der Amsterdamer Handelswelt die peinlichste Überraschung hervor. Wenn die englische Regierung jetzt selbst, wie diese Nachricht beweist, an eine Unterbrechung des Verkehrs im Suezkanal denkt, sei es von feindlicher Hand, sei es behufs militärischer Maßnahmen auf eigenen Befehl, so wird dadurch indirekt das Auftreten türkischer Streitkräfte, auf das wir von keiner Seite vorbereitet waren, bestätigt.

Br. Amsterdam, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Man glaubt hier, daß die Sperrung des Suezkanals noch nicht endgültig ist, sondern daß es sich um eine vorbereitende Maßnahme handelt.

Die ersten türkisch-englischen Kämpfe am Suezkanal.

Br. Amsterdam, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Reuter-Meldung aus Paris: Während eines Gefechts, das am 27. Januar westlich von Kantara am Suezkanal stattfand, wurde ein Offizier und vier Mann leicht verwundet. Ein weiteres Telegramm lautet: Während des Schermüßels von Kantara eröffnete die türkische Artillerie das Feuer auf eine Patrouille. Kleine feindliche Truppenabteilungen wurden auf drei anderen Punkten östlich des Suezkanals wahrgenommen. Es kam zu einem Gefecht. Bei Birnuchabad warf ein Wasserflugzeug Bomben auf eine türkische Abteilung. In diesem ersten Zusammenstoß am Suezkanal meldet „Daily Chronicle“ aus Kairo, daß nunmehr zum ersten Male britische Truppen, die Ägypten verteidigen, mit dem Feinde in Fühlung gekommen sind. Die Türken antworteten nur mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Engländer kehrten später zu ihrem Feldlager zurück.

Der Krieg über See.

Weitere englische Dampfer verloren.

Ein neues Opfer des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

W. T.-B. London, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Potaro“ (4100 Tonnen) ist überfällig. Man befürchtet, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gesapert worden ist. — Die Dampfer „Therese Seymann“ und „Glenmorean“ dürften in der Nordsee infolge Minen gesunken sein.

Der Angriff von Marij und Kemp auf Wpington.

Von der holländischen Grenze, 28. Jan. Aus Kapstadt meldet unterm 25. d. M. das Reuterische Bureau: Der Feind griff unter Marij und Kemp am Sonntagfrüh den Ort Wpington mit Maximgeschützen, einem Pompon und einem 15-Pfünder an. Der Pompon wurde gleich außer Tätigkeit gesetzt. Marij soll durch die Deutschen in den Kampf getrieben worden sein. Unsere Verluste waren gering. Die Australier befanden sich bei Abgang des Berichts in voller Flucht. Deutsche Granaten fielen in die Stadt, richteten jedoch keinen Schaden an.

Eine ablehnende Antwort Japans an den Dreiverband.

Br. Kopenhagen, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Petersburger Zeitungen melden aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Ersuchen des Dreiverbandes, ihre Zinszahlungen an Angehörige feindlicher Staaten gleichfalls während der Kriegsdauer einzustellen, in freundlicher Antwortnote abschlägig beschieden.

Die belgische Neutralitätsverletzung durch England

Eine neue Erklärung der deutschen Regierung.

W. T.-B. Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Das Londoner Pressebureau veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich gegen die vom Reichskanzler dem hiesigen Vertreter der „Associated Press“ gewährte Unterredung wendet. Das amtliche Londoner Bureau bestrittet, daß England im Jahre 1911 entschlossen war, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu werfen. Diese Auffassung beruhe wahrscheinlich auf den nichtoffiziellen Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren aus den Jahren 1906 bis 1911, die Vorlesungen gegen eine etwaige Verletzung der Neutralität durch Deutschland treffen wollten. Ehe diese Besprechungen stattfanden, sei von britischer Seite ausdrücklich festgelegt worden, daß die Erörterung militärischer Möglichkeiten darauf zu beschränkt wäre, wie der britische Beistand Belgien zur Verteidigung seiner Neutralität am wirksamsten gewährt werden könnte. Von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach der Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden solle. Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen diese Versicherungen des englischen Pressebureaus auf das Bündigste. Es stellt fest, daß England im Jahre 1911 im Falle eines Kriegsausbruches zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar, mit oder ohne Zustimmung Belgiens, und auch ohne daß die belgische Regierung Hilfe verlangt hätte, in Belgien Truppen zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalkonsul vor und dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung (British Review, 6. August 1913), daß im August 1911 die Heimaflotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern in Bereitschaft waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten. Bemerkenswert ist aber ferner, daß die englische Regierung jetzt die Fiktion fallen läßt, als ob es sich nur um eine „akademische“ militärische Diskussion gehandelt hätte, für den Fall, daß die belgische Neutralität von einem seiner Nachbarn verletzt würde. Die „akademischen“ Besprechungen sind jetzt zu „nichtoffiziellen“ Besprechungen geworden, für die aber vorher ausdrückliche Grundzüge — also doch wohl offizielle? — festgelegt worden sind. Zugabe: wird jetzt auch, daß die Besprechungen allein gegen Deutschland, also nur den einen der belgischen Nachbarn, gerichtet

waren. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität. Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch den Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegenüber einem dieser Mächte, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite der Tripelentente gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat. Die weiteren Ausführungen der Erklärung laufen darauf hinaus, die Schuld an dem Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld an dem Ausbruch des Krieges zu entlasten. Demgegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helferlich mit den Worten bezeichnet hat: „Rußland ist als Brandstifter, Frankreich und England sind als Mitschuldige erwiesen.“

Anerkennung des Kaisers für die Ärzte.

Generalstabsarzt der Armee v. Schjerning wohnte am 13. Januar in Lille dem militärärztlichen Abend bei und hielt eine Ansprache, in der er seine große Zufriedenheit über das, was er bezüglich der Verorgung der Verwundeten und Kranken der Armee beim Besuche verschiedener Lazarette gesehen, zu erkennen gab und u. a. mitteilte, daß der Kaiser am Neujahrstage die Leistungen der Ärzte in diesem Feldzug hervorhob und ihn beauftragt hat, sie alle zu grüßen.

Trügerische Hoffnungen Englands auf einen Getreidemangel in Deutschland.

Berlin, 29. Jan. (Nr. Vln.) Welche Hoffnungen England auf einen Getreidemangel in Deutschland setzt, geht einem Berichte des „V. L.-A.“ zufolge aus der „Times“ hervor. Diese schreibt: Welche Bedeutung der Getreidemangel für den Krieg haben werde, werde sich erst im nächsten Sommer erkennen lassen. Auch die Kriegsergebnisse könnten hier vom größten Einfluß sein, da die großen mit Getreide bebauten Flächen des östlichen Deutschlands vor der neuen Ernte vom Feinde besetzt sein könnten. Der „V. L.-A.“ meint hierzu: Gewiß werde viel von dem Verlauf der Kriegsergebnisse abhängen. Daß aber der Feind Preußens Kornkammer und Getreideland bis zum Sommer besetzen werde, glauben die „Times“ wohl selbst nicht.

Aus der russischen Lügenfabrik.

W. T.-B. Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Nach Mitteilungen der ausländischen Presse verbreitet die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, daß der russische Minister des Äußern eine Note an den spanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Auslagen russischer Soldaten Gräueltaten der deutschen Truppen festgesetzt seien. Verwundete seien getötet und verstümmelt, besonders Kosaken seien vielfach als Gefangene erschossen oder gehängt, die Bevölkerung an mehreren Orten terrorisiert, katholische Priester mißhandelt, das Zeichen des Kreuzes und die weiße Fahne mißbraucht worden. Daß es ausgeschlossen ist, auf Grund der in der Veröffentlichung enthaltenen Angaben die Behauptungen über Vorgänge zu widerlegen, die monatelang zurückliegen, ist der russischen Regierung natürlich genau bekannt. Sie kann also mit ihrer Veröffentlichung nur denselben Zweck verfolgen, den die französische Regierung mit ihrer gleichzeitigen Darstellung angeblicher deutscher Gräueltaten anstrebt. Die Gleichzeitigkeit des Vorgehens in den beiden Staaten bestätigt immer mehr, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt zuungunsten Deutschlands handelt. Die deutsche Presseleitung verzichtet auf jede Antwort darauf.

Som Unteroffizier zum aktiven Leutnant.

Berlin, 27. Jan. Die „Nationalztg.“ berichtet über einen weiteren Fall, daß ein Unteroffizier zum aktiven Leutnant befördert wurde. Es handelt sich um den Rittergutsbesitzer Brandstetter aus Böwogallen im Kreise Soltau.

Befreiung der Kolonial-Engländer in Hamburg.

Hamburg, 28. Jan. Auf höhere Anordnungen sind hier nunmehr auch die Kolonial-Engländer in Siderbeithaus genommen worden, zusammen 80 Personen; ausgenommen sind die Australier, die einstweilen noch auf freiem Fußge lassen werden.

Die Neutralen.

Das neue portugiesische Kabinett.

W. T.-B. Lissabon, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Sabas. Das neue portugiesische Kabinett hat sich folgendermaßen gebildet: Vorsitz, Krieg und vorläufiger Außenminister: General Pimenta Castro; Marine: Xavier Brito; Justiz: Albes Loreira; Öffentlicher Unterricht: Goulard Labeiros; Öffentliche Arbeiten: Ruez Ponta; Inneres: Gomez Teixeira; Finanzen: Santos Viegas; Kolonien: Theophilo Trindade.

Serbien und Bulgarien.

New York, 28. Jan. (Presf. Ztg.) „New York Herald“ meldet aus Athen, daß dort Prinz Georg von Serbien angekommen sei, der nach Rom reise, um dort gegen Sena die Arbeit zu leisten.

Falsche Gerüchte über ein Attentat auf den König von Griechenland.

Br. Berlin, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die hiesige griechische Gesandtschaft teilt auf Grund authentischer Feststellung mit, daß die Nachrichten türkischer Blätter über ein Attentat auf den König von Griechenland völlig unbegründet seien.

Zur Haltung Rumäniens.

Br. Wien, 29. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der rumänische Senator Argetoiano, der sich auf der Durchreise nach Südtirol in Wien aufhielt, führt in der „Neuen Freien Presse“ folgendes aus: In dem europäischen Publikum wird durch die Presse vielfach der Eindruck hervorgerufen, Rumänien werde gegen Österreich-Ungarn und Deutschland loschlagen. In der Frage der auswärtigen Politik Rumäniens gibt es derzeit keine Verschiedenheit der Auffassung zwischen den Konservativen, denen ich angehöre, und den Liberalen, die gegenwärtig am Ruder sind. Die von allen geteilte Auffassung geht dahin, daß Rumänien die Neutralität usque ad finem (bis zum Ende) aufrecht erhalten wird. Wir stehen in einem sehr intimen Einvernehmen mit Italien und ich bin so gut wie sicher, daß auch Italien seine Neutralität bis an das Ende aufrechterhalten wird.

Gefangene Belgier aus Holland entflohen.

W. T.-B. Haag, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Halbamtlich wird gemeldet: Aus dem Gefangenenlager in Zwolle sind

drei belgische Internierte, darunter Professor Veschnans aus Löwen, entkommen.

Englische Minen an der norwegischen Küste. Stockholm, 27. Jan. Aus Christiania wird mitgeteilt, daß die Minenexpedition an der Südküste Norwegens täglich zunimmt.

Aus Tripolis.

Meuterei italienischer Askartruppen. Zürich, 28. Jan. Aus Tripolis wird berichtet, daß italienische Askartruppen aus Libyen — Italien besitzt erziehrische und libysche Askaris — gegen die italienischen Offiziere und Truppen meuterten und das Feuer von Geschützen und Maschinengewehren auf sie richteten.

Brnans Verbeugung vor England.

Von der Holländischen Grenz. 27. Jan., meldet die Köln. Ztg.: Der Verhörführer des „Times“ in Washington meldet, das Schreiben des Staatssekretärs Bryan an den Senator Stone mache in den Vereinigten Staaten großen Eindruck.

Güterausammlung im New Yorker Hafen.

W. T. B. New York, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Laut „New York Commercial“ liegen Güter im Werte von 800 000 Pfund im Hafen, die nicht verschiffbar sind, weil man eine Beschlagnahme durch englische Schiffe befürchtet.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Der Großherzog von Baden hat sich gestern vormittag nach Sigmaringen zum Besuche des Fürsten von Cobenzlern begeben.

Landgerichtsdirektor Dr. Karsten t. Dr. Berlin, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Landgerichtsdirektor Dr. Karsten vom Landgericht 1. Berlin, der längere Zeit den Vorsitz der 11. Strafkammer führte und besonders als Leiter der Verhandlungen im Kruppprozess bekannt wurde, ist plötzlich im Alter von 50 Jahren gestorben.

Eine antisemitische Zeitschrift unter Präventivzensur. Berlin, 28. Jan. Die antisemitische Zeitschrift „Der Sommer“ ist unter Präventivzensur gestellt worden.

Heer und Flotte.

Militärpersonen. Befördert: Timm, Oberleut. d. L. a. D., jetzt beim 1. Bat. des Bion.-Bata. Nr. 25, zum Hauptm. Steffenhagen, Leut. a. D. (Wiesbaden), jetzt Adjutant des 1. Bata. des Bion.-Bata. Nr. 25, zum Oberleut. d. Bion.-Bata. Nr. 25, Biehoff und Keller (Wiesbaden) zu Leut. d. Bion.-Bata. Nr. 25. Unterarzt Dr. A. Fiebig in 2. Rhein.-Bat. Nr. 5 wurde zum Assistenzarzt befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Gold heraus! Das Lehrerkollegium der Stadt Hochheim a. M. unternahm einen Rundgang durch die Gemeinde, um die vorhandenen Goldbestände gegen Papier einzutauschen; es wurden über 9000 Mark zusammengedrückt und der Post zugeführt. Unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Januar 1915, nach welcher von privater Seite Goldmünzen gesammelt werden dürfen, wenn die Sammlung ausschließlich zu dem Zweck erfolgt, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, teilte die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß es trotzdem seitens der Personen, welche für die Reichsbank solche Sammlungen veranstalten, verboten erscheint, sich deswegen mit der Reichsbank in Verbindung zu setzen und sich von ihr eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufs von Goldmünzen ausschließlich für Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Gluzerin. Aus Apothekerkreisen werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß sparsames Umgehen mit Gluzerin geboten erscheint. Das sei um so leichter, als es ganz gute Ersatzmittel für diesen Nahrungsmittel gibt.

Kriegsvorschläge für den Gemüßbau. Obst- und Gartenbauinspektor Schilling aus Weisenheim wird mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Gemüßbaues für die Volksernährung im Februar d. J. in zahlreichen nassauischen Gemeinden Vorträge über das Thema: „Kriegsvorschläge für den Gemüßbau“ halten. Die Veranstaltung der dankenswerten Einrichtung, die hoffentlich in alle für den Gemüßbau besonders in Frage kommenden Landgemeinden und Kleinstädten Kassaus getragen wird, ist die hiesige Landwirtschaftskammer.

„Lindenburgzug.“ Unter dieser von dem Generalleutnant v. Hindenburg angenommenen Benennung hat der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche einen Lazarettzug gestiftet, wozu die hiesigen Mitglieder des genannten Verbands 1000 M. beigetragen haben.

Keine Kritiken. Die Nr. 4 der „Anstellungs-Ro-rielen“ liegt in der Geschäftsstelle des Wiesbadener „Lobblatt“ zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Morgen Samstag gelangt Der Evangelist mit Herrn Bachmann in der Titelrolle zur Aufführung (Abonnement D). Am Sonntag geht „Lobengrin“ mit Herrn Schubert in der Titelrolle in Szene (Abonnement A, Anfang 6 Uhr). Für die nächste Woche wird die Oper „Alessandro Straballa“, welche hier zuletzt im Jahre 1901 gegeben wurde, unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Nölker vorbereitet; die Titelrolle singt Herr Scherer, in weiteren Rollen sind Frau Friedfeldt und die Herren Hard, Daas und v. Schindt beschäftigt.

Residenz-Theater. Samstag, den 30. Januar: „Als ich noch im Flügelkleide“. Sonntag, den 31. nachmittags 7 1/2 Uhr: „Die Parkaren“. Abend 7 Uhr: „Sturmwind“. Zum 22. Male gelangt am Samstag das beliebte städtische Spiel „Als ich noch im Flügelkleide“ zur Aufführung. Sonntagabend wird das neue zeitgemäße mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Sturmwind“ wiederholt und Sonntag nachmittags das neuinszenierte Lustspiel „Die Parkaren“ zu halbem Preise gegeben. In Vorbereitung ist ein vielmals beliebtes Schauspiel des beliebten Charakterkomikers Karl Wilhelm Müller.

Musik- und Vortragsabende.

(Chne Erwähnung.) Zum Festen der Kriegsveterane veranstaltete das 1. Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 am vergangenen Sonntag im Saale der „Vorburg“ ein Konzert, dessen Ausföhrung Angehörige des Regiments, zum größten Teil hier bekannte Künstler, besorgten. Nach dem einleitend mit Spannung erwarteten „Kriegsmarsch“ aus Alholla von Mendelssohn, dessen Kaiserquartett, die bei herrlicher Wirkung durch die Herren Hertel, Schotte, Kiesel und Keller ihre oft erprobte, tiefgehende Wirkung nicht verhehlen. Reichen und wohlverdienten Beifall fand dann der beliebte Solokünstler unseres Orchesters, Herr Unteroffizier Franz Danneberg, der das Große aus dem Märschliedert von Friedrich dem Großen, ein Rondeau von Nölker und das als Juwelen gezeichnete Rondeau von Nölker mit reichem Ausdruckvermögen und feinem künstlerischen Gesinnungsbilde. Später vereinigten sich Herr Danneberg mit Unteroffizier Nagel vom städtischen Orchester in einem dankbar aufgenommenen Duett von Rüttenauer. Mit reichem Beifall wurde auch das Märschlied des Kuronaders, Herr Schotte, für seine trefflichen Violin-Vorträge belohnt, ebenso erzielte Herr Kapellmeister Sieder mit seinen Trompetensolos einen vollen Erfolg. Angenehme Überraschung brachten einige Deklamationen, die von den Herren Deutschländer und Schweiguth, beide vom Residenz-Theater, ausgeführt wurden. Herr Deutschländer begeisterte die Zuhörer mit ersten Gedichten; besonders Eifersucht „Hakajana an England“ zündete unmittelbar. Herr Schweiguth hatte mit Gedichten leiteren Inhalts die Lächer auf seiner Seite. Den musikalischen und deklamatorischen Vorträgen schloß sich die Ausföhrung des beliebten und noch immer wirksamen Lustspiels „An Biss“ von Kadelburg, um die sich Herr Kiesel und die Herren Hager, Deutschländer, Barial und Kiesel, sämtlich vom Residenz-Theater, verdient machten. Als feinsinniger Hostieer wirkte am Flügel Herr Sergeant E. Kiesel seines Amtes. Die zahlreich erdichtene Zuhörerbesetzung lagte nicht mit reichem Beifall, und es wäre zu wünschen, daß die gelungene Veranstaltung, vielleicht in einem der Kriegsabende, wiederholt würde.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 29. Januar.

Beschließung der Etappenanlagen bei Dänkirchen durch ein Luftgeschwader. Englische Angriffe bei La Bassée zurückgeschlagen. — In Ostpreußen schwere Verluste der Russen. Ein Erfolg in Polen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 29. Jan., vormittags. (Amlich.)

Westlicher Kriegsaufschlag.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dänkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dänen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde durch einen nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La Bassée-Kanals verlusten die Engländer die ihnen entzogene Stellung zurückzunehmen; ihr Angriff wurde leicht zurückgewiesen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsaufschlag.

Ein russischer Angriff in Gegend Russen, nordöstlich Gumbinnen, scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

In nördlich Polen keine Veränderung.

Nordöstlich Polimow, östlich Lowitsch, waren unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz stücker nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet. Oberste Heeresleitung.

Ein Parseval-Marine-Luftschiff beim Angriff auf Libau vernichtet.

W. T. B. Berlin, 29. Januar. (Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parseval-Luftschiff von einem Ozeanheren zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zepelin-Luftschiff Libau überflog und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt.

Von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen geblieben worden. Die russische Ausgabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zepelin gewesen sei, die in der ausländischen Presse weiterverbreitet wurde und auch in der deutschen Presse Eingang gefunden hat, ist sonach unzutreffend.

Rasputin ein Mitglied der Friedenspartei?

Br. Kopenhagen, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wie verlautet soll der „Heilige“ Sibiriens Rasputin, der oberste Vertrauensmann des Zarenhofes, der Friedenspartei angehören. Rasputin, der nach einem seinerzeit in Sibirien gegen ihn verübten Mordanschlag lange totgefangen war, erlitt übrigens vor einigen Tagen in Petersburg einen Automobilunfall, bei dem er aber nur leichte Verletzungen davon trug.

Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig.

W. T. B. Braunschweig, 29. Jan. (Nichtamtlich.) über das Befinden des Erbprinzen mitgeteilt: Dem gestern eingetretenen Fieberanfall ging ein Zustand voraus, der als Festzustand anzusprechen ist. Es trat hierdurch wiederum vermehrt der Verdacht ein, daß ein bislang verborgener Lokalherd, der sich der Feststellung entzog, vorliegen könnte. Da die Untersuchung wiederum keinen Herd feststellen ließ, wurde Professor Goppert, der Direktor der Universitätskinderklinik in Göttingen, zur Konsultation zugezogen. Auch bei der heute gemeinsam mit diesem angestellten Untersuchung fanden sich keine Anhaltspunkte für einen Lokalherd. Der Schlaf ist gut und das Allgemeinbefinden befriedigend.

Der Glückwunsch des dänischen Königs zu Kaisers Geburtstag.

Kopenhagen, 27. Jan. Der König hat heute nachmittag dem deutschen Gesandten, Grafen v. Brodorsff-Rantau, einen dreiviertelstündigen Besuch abgestattet, um seine Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers auszusprechen. Die Prinzen Harald und Waldemar hatten bereits vorher persönlich gratuliert.

Abnahme der Einwanderung nach Kanada.

W. T. B. London, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Toronto: Die Einwanderung nach Kanada im Jahre 1914 zeigt fast 60 Prozent Abnahme.

Ein ungetreuer Rechnungsführer.

Br. Kaiserslautern, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wegen Unterschlagung von über 80 000 M. wurde der Rechnungsführer Hr. Beyer vom Landwirtschaftlichen Konsumverein von Bad Dürkheim verhaftet. Infolge seiner Einberufung zum Kriegsdienst konnte er nämlich seine Vertretungen nicht mehr versehen. Er wurde telegraphisch von seinem Truppenteil abberufen und bei seiner Ankunft in Landau verhaftet.

Ein italienisches Schiff mit Mann und Maus verloren.

W. T. B. Norfolk (Virginia), 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der italienische Dampfer „Angelo Parodi“ ist 300 Meilen von Kap Henry gesunken. Die ganze Besatzung, 27 Mann, ist verloren.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

29. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather data for various stations including Borkum, Hamburg, Lüttich, etc. Columns include Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Celcius.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Von der Wetterstation des Kais. Vereins für Naturkunde.

Table with weather observations for Wiesbaden on Jan 29. Columns include 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Samstag, 30. Januar 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, zeitweise leichte Schneefälle, wenig wärmer, Frost, nordwestliche bis nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine at different points.

Reklamen. Advertisement for Odoil.

Odoil

in hübscher Metall-Feldblose

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Verjand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odoil in einer hübschen Metall-Feldblose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.\* zu haben ist.

\* Die Metall-Feldblose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odoil für diesen Zweck gewählt. F 137

# Handelsteil.

## Rheinisch-Westfäl'sche Boden-Credit-Bank.

In dem uns zugehenden Jahresbericht dieses Instituts über das abgelaufene Geschäftsjahr heißt es: Das Berichtsjahr verlief bis zum Eintritt des Kriegszustandes normal; der zeitweise befriedigende Pfandbriefnachfrage stand bei dem nicht günstigen Geldmarkt aber ein nicht unerhebliches Pfandbriefangebot gegenüber, so daß der Pfandbriefumlauf eine nur unbedeutende Zunahme erfuhr. Dennoch stockte das Hypothekengeschäft nicht ganz, indem wir immerhin neu etwa 10 Mill. M. zur Auszahlung brachten, welche Summe aber durch die Rückflüsse von Unterlags- und freien Hypotheken um reichlich 2 Mill. M. überstiegen wurde. An den Gefahren des Krieges für den ländlichen und städtischen Grundbesitz sind neben dem Eigentümer in erster Reihe die Beleihungsinstitute und die sonstigen Hypothekengläubiger beteiligt. Bisher konnte der Krieg im wesentlichen im Feindesland geführt werden. Von Bedeutung für das Deutsche Reich war die teilweise Besetzung Ostpreußens und des oberen Elsaß, welche Landesteile bei Niederschrift dieses Berichts bis auf verhältnismäßig nicht bedeutende Bezirke vom Feinde gesäubert sind. In diesen Landesteilen haben argo Verwüstungen von Gebäuden in Stadt und Land stattgefunden. Soweit wir ermitteln konnten, sind von uns beibehaltene Gebäude nicht beschädigt worden, abgesehen von einem in Orleansburg belegenen alten Gebäude, dessen Niederlegung bezw. Umbau von dem solventen Eigentümer ohnehin geplant war. Der Eingang der Hypothekenzinsen wird dagegen durch den Kriegszustand allgemeiner beeinflußt. Die Grundstückseigentümer sind auf den Eingang der Mieten angewiesen und geraten unverschuldet in Zahlungsstockung, wenn diese ganz oder teilweise ausbleiben. Mit Recht kann gegen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wegen rückständiger Miete gerichtliche nicht vorgegangen werden; aber es liegt hierin eine einseitige, wenn auch unvermeidbare Belastung des Grundbesitzes, zu deren Linderung Bestrebungen, denen wir uns angeschlossen haben, im Gange sind; von vielen Stadtverwaltungen werden bereits fest normierte Mietausfalls-Entschädigungen gewährt. Seitens der Bank wurde Stundungsgesuchen in weitestem Maße entsprochen und alles getan, unverschuldeten Zusammenbrüchen entgegenzuarbeiten. Unerlässlich war dabei die eingehende Prüfung der einzelnen Anträge, da leider auch Fälle unterlaufen, in denen von Zahlungsfähigen der Kriegszustand in unzulässiger Weise im eigenen Interesse ausgenutzt wird. Auch haben wir selbstverständlich die fälligen und seit dem Kriegsausbruch fällig gewordenen Hypotheken auf Wunsch in der entgegenkommendsten Weise zu mäßigem Zinssatz prolongiert. Bei einem Jahres-Zinssoll von 12.35 Mill. M. hatten wir Ende 1914 einen Rückstand von 187.693 M. = 1.52 Proz., welchen Prozentsatz wir um so weniger als bedenklich bezeichnen können, als die Beträge, soweit zu übersehen, sämtlich einziehbar sind. Von diesem Rückstand waren 61.271 M. erst am 1. Oktober und 102.669 M. erst am 1. November 1914 verfallen. In betreff der Zinszahlung geben wir noch zwei vergleichbare Zahlen: Bis Ende Dezember 1914 waren von dem am 2. Januar 1915 fälligen Zinsen bereits 310.444 M. eingegangen gegen 230.524 M. Ende Dezember 1913, oder in Prozenten des Zinssolls ausgedrückt 11.21 Proz. gegen 11.44 Proz. des Vorjahres. Am 15. Januar waren von dem am 2. Januar 1915

fällig gewordenen Zinsen insgesamt eingegangen 2.28 Mill. M. gegen 2.42 Mill. M. am 15. Januar 1914 oder in Prozenten ausgedrückt 92.54 Proz. gegen 83.94 Proz. des Vorjahres. Der Zinseneingang kann danach als durchaus befriedigend angesehen werden. Die Möglichkeit jedoch, daß bei langer Kriegsdauer die Zinsrückstände steigen, ist nicht von der Hand zu weisen; ebensowenig läßt sich übersehen, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere hinsichtlich des Grundbesitzes, nach Friedensschluß gestalten werden. Aus dem Reingewinn wurde deshalb eine Zinsreserve von 250.000 M. gebildet und diese den Vorträgen auf Zinsen- und Provisionskonto zugeführt, das sich damit auf 1.18 Mill. M. stellt. Zu den Maßregeln, welche zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses ergriffen wurden, gehört auch die von der Staatsregierung angeregte Beleihung erstinstelliger Hypotheken durch Hypothekendarlehen in Form der Lombarddarlehen in ihren Pfandbriefen gewähren und in solchen auch wieder zurücknehmen müssen. Der kreditbedürftige Hypothekengläubiger ist dadurch in die Lage versetzt, die Pfandbriefe bei Darlehenskassen oder sonst gegen ein bares Darlehen zu verpfänden. Wir sind dieser Anregung gern entgegengekommen. Von den bei uns eingegangenen Anträgen ermöglichten jedoch nur 11 mit nom. 193.000 M. Pfandbriefen einen Abschluß. Das Geschäftsergebn des Kriegsjahres 1914 schließt mit einem Reingewinn von 2 Mill. M. (gegen 2.22 Mill. M. im Vorjahr), woraus eine Dividende von 7 Proz. (gegen 8 1/2 Proz. in den sechs Vorjahren) zur Verteilung auf unverändert 20 Mill. M. Aktienkapital vorgeschlagen wird. Aus der Rücklage für das Pfandbrief-Aufgeld waren 131.592 M. verfügbar, welche der Rechnung für den Pfandbriefumsatz gutgeschrieben sind. Mehrere durch Begebung von Pfandbriefen über dem Nennwert war nicht zurückzustellen. Die Rechnung für den Pfandbriefumsatz schließt mit einem Gewinn von 7747 M. Am 31. Dezember 1913 waren zur Deckung von Pfandbriefen 278.55 Mill. M. bestimmt, am Ende des Jahres 1914 aber 288.78 Mill. M. Bis zum 31. Dezember 1914 sind 11.78 Mill. M. zurückgefließen. Von den im Hypothekenregister eingetragenen 277.017.590 M. sind 977.507 M. in 17 Posten auf landwirtschaftlichen Grundstücken im Rheinland, Hessen-Nassau und Westfalen erstinstellig eingetragen. Der ganze Betrag haftet in 4708 Einzelposten erstinstellig auf bebauten und ertragsfähigen städtischen Grundstücken, abgesehen von 13 ebenfalls erstinstelligen Darlehen mit 266.954 M. auf neue Bauten und Umbauten, deren Fertigstellung in kurzer Zeit zu erwarten steht. Unter obigen Beträge sind 117.049.518 M. Amortisations-Darlehen enthalten. Auf Hessen-Nassau entfallen davon 138 mit 7.892.784 Mark. Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist von 86 im Vorjahre auf 60 gefallen. Die versteigerten 60 Grundstücke gehörten 54 verschiedenen Eigentümern. Grundstücke hat die Bank nicht übernommen.

— Köln, 28. Jan. Im Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank wurde in seiner heutigen Sitzung die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1914 vorgelegt und von diesem genehmigt.

### Banken und Geldmarkt.

§ Zentralausschussitzung der Reichsbank. Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht) Die heutige Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hatte lediglich den Charakter der üblichen Monatsbesprechungen. Präsident Havenstein führte an der Hand des Zwischenaus-

weises aus, daß die Entwicklung der Verhältnisse bei der Reichsbank in Anbetracht der Kriegslage auch weiterhin als durchaus günstig zu betrachten ist.  
 \* Nationalbank für Deutschland. Wie Berliner Blätter hören, wird die Direktion dieses Instituts der Generalversammlung vorschlagen, für das Jahr 1914 keine Dividende zur Ausschüttung zu bringen, sondern den erzielten Gewinn zur Stärkung von Rücklagen zu benutzen. (Im Vorjahre wurden 6 Proz. gezahlt.)  
 \* Bank von Frankreich. Paris, 28. Jan. Es wird die Wiederaufnahme der Veröffentlichung ihrer wöchentlichen Ausweise angekündigt.

### Verkehrswesen.

\* Eine Skandinavien-Ostindien-Linie. Die Nordische Afrika-Australien-Linie plant, nach einer aus Christiania kommenden Meldung, eine Erweiterung ihrer Schifffahrtslinien und nimmt eine Kapitalerhöhung von 9,2 auf 5 Mill. Kronen vor, um sich neue Mittel zum Erwerb von Schiffen zu verschaffen. Zusammen mit schwedischen und dänischen Linien soll ein neuer Dienst nach Ostindien eingerichtet werden, und es ist beabsichtigt, hauptsächlich Zinn, Hanf, Jute, Kopa, Leinöl, Häute und Felle zu laden.

### Marktberichte.

O. Hon- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 29. Jan. Man notierte: Heu per 50 Kilo 4.30 bis 4.60 M. Geschäft: lebhaft. Die Zufuhren waren aus Oberhessen, dem Kresen Hanau und Dieburg.  
 W. T. B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 28. Jan. (Frühmarkt) Hafer (mittel) im Kleinhandel 260 M. (258 M.).  
 W. T. B. Berlin, 28. Jan. (Getreide-Schluss) Keine Notierungen zustande gekommen.  
 W. T. B. Berlin, 28. Jan. Die Besucher des Getreidemarktes haben sich über die neuen Bundesratsverordnungen bezüglich der Beschlagnahme von Brotgetreide und der Mehlvorräte beruhigt; es herrscht aber in allen Kreisen noch große Unsicherheit wegen der Auslegung des Gesetzes, was besonders für den Mehlhandel gilt. Da man aber vorwiegend der Meinung ist, daß § 49, der die Abgabe von Mehl während der Zeit vom 26. bis 31. Januar untersagt, dem Mehlhandel an der Börse nicht hinderlich ist, wurden dem Mehlhandel an der Börse nicht hinderlich ist, wurden auch heute wieder einige Geschäfte in Roggenmehl, bis zum 31. Januar abzuschließen, abgeschlossen. Viel besprochen wurden auch die Verordnungen einzelner Bundesstaaten bezüglich des Verbotes der Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl über die Staatsgrenzen. Somit beschränkt sich der Handel auf Futtermittel. Am Frühmarkt wurde Hafer in kleinen Mengen zu 260 M. und höher gehandelt. Außerdem wurde sich das Interesse wieder den neuen Futtermitteln zu, von denen besonders Haferkuchen und Zuckerfutur zu gestiegen Preisen reichlich angeboten und umgesetzt wurden.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerhorst.  
 Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhorst; für den Unterhaltungs- u. v. a. Teil: H. Degerhorst; für die Nachrichten und den Wochenbericht: H. Degerhorst; für die Berichte: H. Degerhorst; für die Sport- und Kulturberichte: H. Degerhorst; für die Anzeigen und Reklame: H. Degerhorst; für die Druckerei: H. Degerhorst.  
 Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.  
 Sprechstunde des Schriftleiters: 12 bis 1 Uhr.

**Bekanntmachung.**  
 Samstag, den 30. Januar cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Delenenstraße 6, hier:  
 1 Halbberd, 1 Ledentische, ein Büffet, Plüschgarn. u. Schreibstisch öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B 1416  
 Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

**Standesamt Wiesbaden.**  
 (No. des. Zimmer Nr. 20; 9-Uhr am Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Christkindern nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)  
 Sterbefälle.  
 Jan. 28.: Tagelöhner Andreas Sorel, 69 J. — Privatier Ritina Kunde, 64 J. — Rentner Alexander Koenemann, 80 J. — Witwe Wilhelmine Bodehl, geb. Wolfram, 68 J. — 24.: Ehefrau Elisabeth Romminger, geb. Oehl, 59 J. — Privatier Wilhelm Pfeil, 74 J. — Konsul a. D. Hugo Valentiner, 83 J. — Gattin August Rad, 68 J. — Ehefr. Barbara Petri, geb. Wagner, 72 J. — Uhrmacher Gustav Seib, 66 J. — 25.: Ehefrau Helene Plum, geb. Krumbach, 60 J. — Schuhmachermeister Matthäus Sulzbach, 67 J. — Witwe Julie Wädel, geb. Kipling, 78 J. — 26.: Anna Müller, 1 J. — Franz Seel, 1 J. — Rechtsanwalt Daniel v. Dantomer, 74 J. — Witwe Emilie Strab, geb. Arnold, 86 J.

**Lieferer-Brennholz,**  
 fein gehalt. Sod 1 Mt., Str. 2.40, frei Haus. 45 Moritzstraße 45.

**Streichischen Rotwein**  
 trinken  
 der Flasche 1 Mt., 1/2 Flasche 60 Pf. Schöckel, Marktstr. 25, Tel. 4283.

**Prima Pferdefleisch,**  
 sowie schöne Zerelat- und Wetzwerk fürs Feld.  
**Hugo Kessler,**  
 22 Dellmundstraße 22.  
 Bekant. zum Westbahnhof,  
 Logheimer Straße 123.

**Morgen Samstag: Mehlsuppe.**  
 wogu freundlich einladet J. Raab.

**Bur Deutschen Eide,**  
 18.  
 Morgen Mehlsuppe  
 Samstag: wogu freundlich einladet Reinh. Reichert.

**Bekanntmachung.**  
 Samstag, den 30. Januar cr., vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich hier in der  
**Wilhelmstraße 36**  
 20 Damen-Kleider, 50 Blusen, 1 Anzahl halbfertige Kleider, 25 Ankleide-Pulsen, 1 Partie Hügel, 4 weiße Spiegel-schränke, 6 Tische, 23 Stühle, Haushaltungs-Gegenstände, 1 Oefherd, 1 Spiegel, 1 Damen-Uhr u. a. m.,  
 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.  
 Der Verkauf findet bestimmt statt.  
 Wiesbaden, den 27. Januar 1915.

**Spinde, Gerichtsvollzieher,**  
 Wallufer Str. 6, II.

**Zur Hälfte**  
 und darunter sind zum Teil die Preise während meines Inventar-Audverkaufes auf sämtliche Herren- und Knaben-Kleidung herab-gelockt. Beste und gute Qualitäten in nur guter Verarbeitung. Hüter, Jacketts, Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen, wasserdichte Kriegswesten kommen, um zu räumen, zu kausend billigen Preisen zum Verkauf.  
 Die günstigste Gelegenheit für jedermann, sich gute Kleidungs-stücke für wenig Geld anzuschaffen.  
**Konfektionshaus v. Ph. Deuster,**  
 Gerusuf 3198. Luitensstraße 44, am Residenztheater.

**Achtung!** **Achtung!**

**Dachfleisch . . . Pfd. nur 70 Pf.**  
**Kalbfleisch, alle Stücke, nur 80 Pf.**  
**Roastbeef oh. Knochen Pfd. nur 1.10**

**Ludwig Strauss,** Berderstraße 6. Tel. 1816.

**Junge Wetterauer Gänse Pfd. 1 Mk.**  
**Gänseente im Querschnitt Pfd. 1 Mt.**  
**Gänsebrust im Querschnitt Pfd. 1 Mt.**  
 Pa. große Tauben zum Kochen u. Braten 60 Pf. bis 1 Mt.  
 Pa. Enten. Suppenhühner u. Poularden sehr billig.  
 Achrüden von 6.80—8 Mt. (gr. fr.) Rehten von 6—7 Mt. (große).  
**Feister Rehng von 1.80—2.80 Mt.**  
 Alle Tage frisches Hasen- und Rehragout.  
 6 Scharhorststraße 6.

**Empfehle**  
**Pr. Dual. Rindfleisch**  
 per Pfd. 80 Pf.  
**Pr. Dual. Kalbfleisch**  
 per Pfd. 80 Pf.  
 alle Stücke.  
**Roibraten**  
 ohne Knochen v. Pfd. 1.20.  
**Mehgerei Adolf Kahn**  
 28 Moritzstraße 28.  
 Telefon 6033.

**Wer einmal probiert, kommt stets wieder!!**  
 Rind- u. Ochsenfleisch, nur jung und zart Pfd. 60 Pf.  
 Gütte und Roastbeef Pfd. 66 Pf.  
 Pr. Kalbfleisch v. 40 schwarzen Pfd. u. Landfärbere 60—65 Pf.  
 Kalbsbrust u. Rierenbraten nur 60 Pf.  
 Kalbskeule ohne Knochen Pfd. 1 Mt.  
 Hammel- u. Schweinebraten, größte Auswahl.  
 Stets frisches Gackfleisch Pfd. 70 Pf.  
 Pr. Fleisch u. Rietwurf Pfd. 80 Pf.  
 Gausen, geräucherter Breckopf 90 Pf.

**Mehgerei Hirsch,**  
 61 Schwalbacher Straße 61.

**Achtung!**  
**Billigster Fleischverkauf**  
 Empfehle:  
 Prima junges zartes gemäst. Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke . . . jedes Pfd. nur 60 Pf.  
 Fortwährend frisches Gackfleisch 66 Pf.  
 Kalbsbraten, alle Stücke, nur 70 Pf.  
 Schweinebraten . . . 80 Pf.  
**Neuer Fleischkonsum,**  
 10 Mauergasse 10.

**Großer Massen-Fleischverkauf.**  
 Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke . . . nur 60 Pf.  
 sowie auch Gütte und Roibraten nur 60 Pf.  
 Gackfleisch, stets frisch, 70 Pf.  
 Kalbsfleisch von Mast- u. Landfärbere nur 70 u. 65 Pf.  
 Als Spezialität:  
 Gerollter Rierenbraten nur 70 Pf.  
**Mehgerei**  
**Anton Sieser,**  
 17 Bleichstraße 17.

**Mehgerei Bittfert,**  
 Tel. 3201. Logheimer Straße 94.  
 Fortwährend  
**prima Kalbfleisch**  
 zu billigsten Preisen.

  
**Wildbret, Geflügel.**  
 Prima Gänsefleisch per Pfd. 70 Pf., sowie frisch geschossene Gänse, Gänse-Ragout, Reh-Ragout, Reh im Erdbein, Reh-Reule, Räden, Blätter, Poularden, Kapannen, Gähne, sowie Hasen billig.

**18 Schiersteiner Straße 18.**  
**Hasen Hasen**  
 frisch eingetroffen.  
**Suppenhühner, Gähne**  
 sehr billig.

**Heh. Umsonst**  
 Delenenstraße 3.  
 Telefon 3778.

  
**Frische Waldhasen und Rehe**  
 sehr billig, schwarze Hasenbraten, Räden und Reulen.  
 Schwerte Hasen Stück 2.50 Mt.  
 Schwerte Kapannen Stück 3.— Mt.  
 Schwerte Puten Stück 5.— Mt.  
 Schwerte Rehten von 6 Mt. an.  
 Schwerte Rehbraten von 7 Mt. an.  
 Reiter Rehng per Pfd. 90 Pf.  
 Wetterauer Gänse per Pfd. 1.10 Mt.  
 Jeden Tag 1/2 Hasenragout per Pfd. 50 Pf., Rehragout per Pfd. 60 Pf.

**Eringers Wildhandlung,**  
 Jahnsstraße 22.  
**Vorzügl. Vollmilch**  
 in Flaschen  
 Hof Seidberg.  
**Miet-Harmoniums.**  
 Piano-Schultz, Rheinstraße 52.

# Mirzi?

Du Zigaretten  
wo bist Du?

1000 Mt.  
demjenigen, der sie  
findet.

Frische billige  
**Ananas**

sind angekommen.  
Kosobrühe für Hühner 60 Pf.,  
bestes Futter für Meisen u. Spechte.  
Schönfeld, 25 Marktstraße 25.

Eine Wohltat für unsere  
Krieger!  
**Wärmeöfchen**



mit 1 Karton: 10 St. Kohlen  
Mk. 1.50.

Als Hand-, Leib- und Herz-  
Warmer bestens bewährt.

Ein Stabsarzt schreibt  
nach im Feld gemachten  
Erfahrungen: „Die Spender  
der Liebesgaben in der Hei-  
mat sollten diese Öfchen  
häufiger ins Feld schicken.“

Telef. L. D. Jung Kirchg.  
213. 47.  
Wiederverk. erh. hoh. Rab.  
Jede Menge sofort lieferbar.  
K118

**Touristenstöcke**

65 Pf. bis 1 Mt.  
Stod- und Schirmfabrik W. Kenker,  
Marktstraße 32.



Empfehle  
extra große  
schwere  
**Hafenbraten  
Hafenruden**

und -Kehlen, bratfertig gepöckelt, in  
großer Auswahl zum Auskochen stets  
vorrätig, sowie alles andere Wild u.  
Geflügel zu den bekannt billigsten  
Tagespreisen.

**Junge Bachhähne v. 1 Mt. an.**  
**Geyer,**

Grabenstr. 4,  
an der Marktstraße. Telefon 403.

**Stochäpfel**

frisch eingetroffen, Mäuschen Bund  
10 Pf., große Auswahl in Orangen,  
jeden Tag frische Gemüse zu Markt-  
preisen.

Bahnstraße 3, G. Niegel.

**Reparaturwerkstätte, Ulker**

(neu) 12 u. 15 Mt. zu verk. Ecke  
Mauritius- u. Schwabstr., Laden.

**Stillantien, Gold und Silber**

(auch Bruch), Bestecke lauft Reiniger,  
Schwalbacher Straße 47, Laden.

**Derbrock, Dinsteller Kilo 2 Mt.**

werden angef. Westendstraße 3. i. Hof

**Holladen**

Reparaturwerkstätte Göttenstraße 7.  
Telephon 4491.

**Keuchhusten,**

**Bronchial-Asthma**  
**Vericklung**

Spezial-Behandlung seit über 20

Jahren mit bekannt nachweislich

überraschend schnellem bestem Erfolg.

O. Schlamp, Apotheker,  
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

## Geschäfts-Übernahme.

Unserer werten treuen Kundenschaft und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis-  
nahme, daß ich das von meinem verstorbenen Vater seit 40 Jahren geführte

## Maß- u. Reparatur-Geschäft

in unveränderter Weise weiterführe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich besuchende Kundenschaft  
in derselben Weise aufzueben zu stellen und bitte höflich, das meinem sel.  
Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen  
zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Heinrich Sulzbach,**

Schuhmacher,

Herbststraße 17, Part.



## Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19,  
an der Luisenstraße,  
verkauft

feinere Stiefel für Damen in  
den Preislagen bis Mt. 12.90  
weil Einzelpaare in kleinen  
Rummern für . . . Mt. 5.75  
für Herren soweit Vorrat 5.75

## Gummi-Schuh

schützen vor Erfältung, halten  
die Füße warm und schonen  
bei nassem Wetter die Stiefel.

Alle Damen-Größen für Mt. 2.75

Alle Herren-Größen v. Mt. 3.90 an

Kinder-Gummi-Schuh v. 90 Pf. an

Auch besonders breite Formen  
für Schulkinder sind in allen  
Größen vorrätig.

**Schuhkonsum** G. m.  
b. H.

Stundbirnen 3. Kochen u. Kessel  
abzug. Koonstraße 6. Reisp. rechts.

## Feine 5-Zim.

Wohnung Emser Str. 46, 2. Räh.  
bei Meister, Gartenhaus 3. 342

## Für das Monitor

einer tiefigen Großhandlung wird  
sofort ein Fräulein gesucht, das perf.  
stenographiert u. auf der Maschine  
schreibt und in der Bedienung des  
Rechners geübt ist. Offerten  
möglichst mit Bild und Gehaltsan-  
sprüchen unter B. 18 an den Tagbl.  
Verlag erbeten. B 1418

## Medicinal-Drogenhandlung.

Zum 1. April kann junger Mann  
aus guter Familie mit abgeschlossener  
Schulbildung als Lehrling eintreten.  
Apotheker G. Farnsch, Rheinstr. 67.

Damentasche  
(Sechshundert) verloren. Gegen gute  
Belohnung abzugeben Heroldstraße 26,  
im Laden.

Verloren Mittwoch

## eine Verlenfette

auf dem Wege Herold, Lounusstr.,  
Kurhaus. Gegen Belohnung abzu-  
geben Franz-Abtstraße 1. 1.

Ring mit 3 Schlüsseln verloren.  
Abzugeben Blücherstraße 19, 2 r.

Die Verk., die am 27. ab. 47, das  
Gabe a. d. Gartenfeldstr. v. d. Zel.  
wegen h. ist erf. u. w. erf. daß in  
Nr. 25 das. (Maferei) abzugeben.

## Heirat.

Schw. R. Verbindung Briefverf.  
nicht abgebrochen. S. Tra.

## Zum Fürst Blücher,

Blücherstraße 6 stets w. Spritzen reich-  
lich, gut u. billig. Christian Gerhard.

## Künstliche Blumen

mit 30 % Rabatt.

**Selma Weinrich,**

Hotel Nassauer Hof. 132

## Familien-Nachrichten

Heute morgen 8 Uhr ent-  
schief sanft nach langem  
Leben in Biebrich a. Rh.  
mein geliebter Mann, der

Zivilingenieur

**Gustav Wilhelm**

**Hermann Insel,**

im Alter von 70 Jahren.

In tiefster Trauer:

**Frau Maria Insel,**

geb. Batzer.

Die Beerdigung findet  
Samstag, den 30. Januar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der  
Friedhofskapelle in Biebrich  
a. Rh. aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland nach schwerer Krank-  
heit in Trier mein innigstgeliebter Mann, mein sorgender Vater,

## Hans Rosnewitz,

Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 80.

Die trauernde Gattin nebst Kind.

Eichenheim, Eichenwaldstr. 64.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tief Schmerz-  
liche Mitteilung, daß heute mittag 12 1/2 Uhr mein lieber guter  
Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Neffe,

## Willy Forst,

nach langem schwerem Leiden im blühenden Alter von  
25 Jahren in die ewige Herrlichkeit abgerufen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Louise Forst, Witwe, Franz Forst, Mina Forst, Curt Forst,  
Friedrich Forst, z. Zt. im Felde, Frieda, Josefine und Martha  
Forst, Henriette Forst, geb. Maus, und zwei Kinder.

Wiesbaden, Biebrich a. Rh. und Ostende, den 27. Jan. 1915.  
Nettelbeckstr. 18.

Die Beerdigung findet Samstag, 30. Jan., nachm. 3 Uhr,  
von der Leichenhalle des Friedhofes in Biebrich a. Rh. aus statt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem,  
mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte  
gute Mutter und Schwiegermutter,

## Frau Magdalena Keul, Ww.,

geb. Born,

im 70. Lebensjahre.

Wiesbaden (Göbenstr. 32), den 28. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dora Beuscher, geb. Keul.

Peter Beuscher, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Februar, nachmittags  
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres  
treu-sorgenden Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters,  
Bruders, Schwagers und Onkels,

## Herrn August Mack,

sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigen  
Dank. Ganz besonderen Dank dem Kriegerverein  
Germania-Allemania, dem Wiesbadener Kellnerverein,  
dem Kath. Männerverein, dem Gastwirtverein, dem  
Krieger- und Militärverein für das ehrenvolle Grabge-  
leite und dem Quartettverein für den erhebenden Gesang.

Wiesb.-den, den 29. Januar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Maria Mack Wwe.**

Für die uns erwiesene Teilnahme sagen wir unsern  
innigsten Dank. 140

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Bätha Seib, geb. Frensch.**

**Else Seib.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unseres lieben Vaters,

## Herrn Matthäus Sulzbach,

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren tiefge-  
fühltesten Dank aus. Herrn Pfarrer Dr. Meinede für die trost-  
reichen Worte, dem Kriegerverein „Germania-Allemania“, dem  
Schuhmacher-Zunung, dem Rohstoff-Verein der Schuhmacher für  
die letzte Ehre, sowie für die schönen Kranzspenden ganz be-  
sonderen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Geschwister Sulzbach.**

Am 27. Januar 1915 starb hier in Wiesbaden nach  
längerer Krankheit unsere liebe Schwägerin und Tante,

## Frau Josephine Sieger,

geb. Ackermann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Nettchen Sieger.**

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 30. Januar,  
nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, Freunden und Be-  
kaunten mitzuteilen, daß der

**Goldschmied und Graveur**

## Emil Müller,

am 26. d. Mts. plötzlich am Herzschlag verstorben ist.

Um stillen Beileid bitte

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Adele Müller.**

Wiesbaden, Berlin, den 29. Januar 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag den 30. Januar, nach-  
mittags 3 Uhr, vom Südfriedhofe aus statt.

# Walhalla.

# Buntes Theater.

Samstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr:

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 und abends 8 Uhr:

**Drei**  
**Abschiedsvorstellungen**

des hochinteressanten Künstlerprogramms.

**Ab Montag, den 1. Februar, Vollständig neuer Spielplan.**  
 täglich abends 8 Uhr:

9 sensationelle Schlager.

Preise der Plätze: 0.30 Mk., 0.50 Mk., 1 Mk.

**Bringt euer Gold zur Reichsbank!**
**Musikalisch-rezitatorischer Abend**

 Sonntag, den 31. Januar 1915, abends 8 Uhr  
 im Saale der Loge Plato (Friedrichstr. 35).

 Mitwirkende: Frau **Ida Haas**, Opernsängerin, Fri. **Hedi Hertel**, (Violoncell), Herr Kgl. Hofschauspieler **Max Andriano**, (Rezitation), Herr **Valentin Grimm**, (Klarinette), Herr **Konservat.-Direktor Franz Schreiber** (Klavier).

Plätze im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen. Kaufmann Engel, Ecke Wilhelmstr., Born &amp; Schottenfels (Hotel Nassau), Kaiser-Friedr.-Platz 3, Holstinski, Kl. Burgstr., und abends an der Kasse.

Preise: 2 u. 1 Mk.

Ein Teil des Reinertrags ist für verwundete Kriegspferde bestimmt.


 Verwendet  
 „Kreuz-Pfennig“  
 Marken  
 auf Briefen, Karten usw.

**Verein der Künstler u. Kunstfreunde E. V. Wiesbaden.**

 Montag, den 1. Februar 1915, abends 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,  
 im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

**VII. KONZERT für 1914/15.**

 Frau **Nane Ferckhammer** aus Wiesbaden (Gesang), Herr **Eddy Braun** Berlin (Violine).

Klavierbegleitung: Herr Prof. Franz Mannstaedt aus Wiesbaden.

Vortragsfolge: 1. Zur Erinnerung an Carl Goldmarck: Suite E-dur, op. 11 für Klavier u. Violine von Carl Goldmarck. 2. Lieder von Robert Schumann. 3. Sonate G-moll (mit dem Teufelstriller) für Violine von G. Tartini. 4. Drei nordische Lieder. 5. Drei Stücke für Violine: a) Melodie von G. Sgambati, b) Die Jagd von J. B. Cartier-Kreiser, c) Caprice von N. Paganini. 6. Volkslieder.

 Der Konzertflügel Bechstein ist aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstrasse 16. — Beginn pünktlich 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Die Türen werden um 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschl. u. nur in den Pausen wieder geöffnet.

Für Nichtmitgliedern sind Eintrittskarten zu: Numerierter Platz 4 Mk., nichtnum. Platz 3 Mk. bis nachm. 5 Uhr des betr. Konzerttages bei den Buchhandlungen Moritz &amp; Münzel, Wilhelmstr. 58, Ed. Voigt's Nachf., Taunusstr. 28, in den Musikalienhandlungen Ernst Schellenberg, Grosse Burgstr., Franz Schellenberg, Kirchgasse, Adolf Stöppler, Adolfstr. 5, Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino erhältlich. — Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird dem „Roten Kreuz“ abgeliefert werden. Der Vorstand. F 356


 Am Sonntag, 31. Januar, **Dohheimer Str. 14, 16 u. 18**  
 steht in den Stallungen ein größerer Transport erstklassiger 2-, 3- und 4jährl.

**Münsterländer Pferde**

zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber sind freundlichst eingeladen.

**Adolf Grünebaum, Pferdehandlung.**
*Zur Konfirmation*
*schwarze und  
 weiße moderne*
*Spezialstoffe  
 in grosser Auswahl*
*J. Hertz  
 Langgasse 20.*

 Mein Sonder-Modeheft für Konfirmationskleider  
 mit Abbildungen der neuesten und ansprechendsten  
 Macharten wird nebst Beschreibung jedem  
 Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jeder Form auf Wunsch.

K 112

**Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.**

 Samstag, den 30. Januar 1915, abends 8 Uhr im **Wasserschiffhof**,  
 Schwalbacher Straße 45: F 321

**Mitglieder-Versammlung.**
**Tagesordnung:**

 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Kassensührers. 3. Bericht der Revisoren.  
 4. Festsetzung der Beiträge. 5. Ersatzwahl des Vorstandes. 6. Neuwahl der  
 Revisoren. 7. Umänderung des § 4 des Statuts. 8. Antrag wegen Anschluss  
 an die Kassauische Lebensversicherung. 7. Allgemeines.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

 Eine ganze Ananas für 1 Mk. Lädtiger Klavierspieler  
 Marktstr. 25, Schönfeld, Apfelkuchen für dauernd gesucht Schwalbacher  
 3, 5, 7, 10 per Stüd. Dtd. billiger. Straße 53, Mittelbau Part.

## Warme u. wasserdichte Kleidung für Feldzugteilnehmer.

Hervorragend billige Preise. — Bewährte Qualitäten.

**Radium-Kriegs-Westen** leicht, haltbar, wasserdicht . . . Mk. 8.<sup>00</sup>
**Feldwesten** wasserd. impr. feldgrauer Bezug, warmes Futter . Mk. 12.<sup>50</sup>
**Radium-Kriegs-Hosen** aus gleichem Stoff . . . . . Mk. 7.<sup>75</sup>
**Lederwesten** aus wasserd. weichem Glacéleder  
 mit warmem Futter . . Mk. 34.<sup>00</sup>
**Ueberziehhosen** „Unbedingt wasserdicht“, aus feldgrau Oel-  
 tuch und Gummistolstoffen . . . . . Mk. 5.<sup>75</sup>
**Pelzwesten** wasserd. impr. sehr haltbare Bezugstoffe,  
 Fehwammen = Hamster = Kanin-  
 futter . . . . . Mk. 28.<sup>00</sup> 32.<sup>00</sup> 39.<sup>50</sup>
**Uniform-Schlupfwesten** aus reiner Wolle gestrickt,  
 sehr warm . . . . . Mk. 6.<sup>50</sup>
**Unterbeinkleider** impr. Wollbezug, Kamelhaartrikotfutter, Mk. 18.<sup>00</sup>

Regenhautmäntel und Pelerinen = Pelzsocken = Teufel's „Mars“-Wickelgamaschen.

# Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136